

General-Anzeiger

123

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: W. Rathenaustr. 50
Fernsprecher Nr. 7900-7907

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt — Bergische Nachrichten)

Barmen
Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Rennerweg 57
Fernsprecher Nr. 714 und Nr. 4997

Beilagen: Westdeutsche Illustrierte Zeitung — Das Technische Blatt — Westdeutsche Sport-Zeitung — Für unsere Frauen — Haus, Hof und Garten.
Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe (25 mm breit) 15 Pfennig, private Familienanzeigen und Stellenangebote 10 Pfennig. — Kleinanzeigen für 1 mm (25 mm breit) 60 Pfennig. — Anzeigenentwürfe sind sofort nach Empfang ohne Abzug zu stellen. (Vollständigste Amt Nr. 3262 W. Götter, Bülte Elberfeld.) — Erfindungsrecht ist Elberfeld.

Barmen
Gesamtschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Linden 59a
Fernsprecher: Amt Zentrum Nr. 10428, 13679 und 974

Erstausgabe wöchentlich. — Bezugsspreis halbjährlich 1 Reichsmark. — Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen u. für teleph. Aufträge keine Gewähr übernommen. Bei Störungen durch höhere Gewalt oder Streik können Anzeigen nicht berücksichtigt werden. — Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Nr. 128 — 40. Jahrgang.

Freitag den 4. Juni 1926

Einzelpreis 15 Pfennig.

Die „Enthüllungen“ Abegg.

Mißbrauch einer Neuerung Strefemanns

GA. Berlin, 3. Juni. (Eig. Drahtb.) Die von den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei geäußerten Zweifel an der Richtigkeit der von Ministerialdirektor Abegg in seiner letzten Landtagsrede über den angeblichen Rechtsbruch gemachten Mitteilungen scheinen durchaus berechtigt gewesen zu sein. Ministerialdirektor Abegg hatte u. a. darauf hingewiesen, daß auch „ein hervorragender Parlamentarier der Rechten“ die preußische Regierung aufgefordert habe, mit harter Hand durchzugreifen und die Handlungen so weit als möglich zurückzuführen. Auf die Frage der Deutschnationalen, wer dieser Parlamentarier der Rechten sei, verweigerte Ministerialdirektor Abegg die Antwort. Sie wurde durch den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, der behauptet, Reichsaussenminister Dr. Strefemann habe sich mit dem Vorgehen der preußischen Regierung einverstanden erklärt und ein energisches Durchgreifen gefordert. Dazu hat nun heute der Reichsaussenminister Dr. Strefemann auf der Versammlung des Reichsausschusses für Handel und Industrie der Deutschnationalen in Erfurt Stellung genommen und folgendes ausgeführt:

Die Mitteilungen des Ministerialdirektors Abegg im preußischen Landtag könnten für die Frage, ob das Vorgehen der preußischen Regierung berechtigt war, nur dann Bedeutung haben, wenn meine Neuerung nach der Veröffentlichung der amtlichen Stellungnahme erfolgt wäre. In Wirklichkeit war der Vorgang folgender: Am dem Tage, an dem der Abgeordnete Giesberts dem Reichstag von diesen angeblichen Plänen Mitteilung machte, d. h. vor irgendeiner Veröffentlichung der preußischen Regierung, habe ich bei dem stellvertretenden Polizeipräsidenten von Berlin angefragt, was es eigentlich mit dieser Umfunktisierung auf sich habe. Dr. Friedensburg hat mir darauf telefonisch geantwortet, daß es sich um einen angeblichen Plan zur Einrichtung eines Diktatoriums im Reich unter Befehlshaltung des Reichspräsidenten und seines Gefolges durch einen Reichsverweser handelte. Auf Grund dieser Mitteilung des Herrn Dr. Friedensburg habe ich in unserer telefonischen Unterhaltung erklärt: Wenn die Dinge so liegen, dann greifen Sie nur ordentlich durch! Diese Neuerung ist für jeden Anhänger der Verfassung selbstverständlich, wenn er auf Grund von Mitteilungen von maßgebender Stelle unter dem Eindruck steht, daß solche Dinge tatsächlich beabsichtigt waren. Mit der Kernfrage, ob die Voraussetzungen für ein solches Vorgehen tatsächlich gegeben waren, hat die unter diesen Umständen damals erfolgte Antwort nichts zu tun.

Ich habe mich vielmehr aus den inzwischen bekanntgewordenen Veröffentlichungen bisher nicht davon überzeugen können, daß die Voraussetzungen für ein derartiges Vorgehen der preußischen Regierung tatsächlich gegeben waren. Insbesondere bemerke ich nur, daß bei diesen Unterhandlungen von bevorstehenden Hausfuchungen bei führenden Herren der rheinisch-westfälischen Industrie in keiner Weise die Rede war.

Soweit die Erklärungen von Dr. Strefemann. Danach hat der Außenminister offenbar unter dem Eindruck der ihm vom Berliner Polizeipräsident gemachten Mitteilungen Neuerungen gemacht, die selbstverständlich waren. Diese aber später, als der Totbestand ein ganz anderer geworden war, zu benutzen, um die Richtigkeit des preußischen Vorgehens zu rechtfertigen, ist ein ganz ungewöhnlicher Vorgang. In parlamentarischen Kreisen verläutet heute abend, daß der von Ministerialdirektor Abegg angeführte „prominente Wirtschaftsführer“, der vor dem Reichstag erwartet habe, der Zentrumsabgeordnete Giesberts gewesen sei. Nach der Erklärung Dr. Strefemanns hat ja in der Tat der Abgeordnete Giesberts vor allen Veröffentlichungen von diesem angeblichen Putsch und die dagegen getroffenen Maßnahmen gewußt. Man wird nunmehr gespannt sein dürfen, was der Abg. Giesberts zu den Erklärungen des Ministerialdirektors Abegg sagen wird und wird mit noch größerer Spannung auf die Benennung der Kronzeugen aus den Zweigen der bayerischen Verbände warten, die dem preußischen Minister ebenfalls Mitteilung über den Putschplan gemacht haben sollen.

Dr. Friedensburg erklärt Strefemanns Angaben für zutreffend.

TU. Berlin, 4. Juni. (Drahtb.) Dr. Friedensburg teilt der „Vossischen Zeitung“ auf Anfrage zu der Erklärung Dr. Strefemanns über die Ausführungen Dr. Abegg mit, er bedauere es lebhaft, daß der Name des Herrn Reichsaussenministers in diesem Zusammenhang genannt

worden sei. Den Erklärungen des Herrn Reichsaussenministers habe er nichts hinzuzufügen. Sie gäben das im übrigen sehr ausführliche Telefongespräch in der Nacht vom 11. zum 12. in wesentlichen Punkten zutreffend wieder.

GA. Berlin, 4. Juni. (Eig. Drahtb.) In der heutigen Landtagsitzung gab der Eintritt in die Tagesordnung Abg. Dr. v. Rampe (D. Vp.) eine Erklärung zu den Mitteilungen des Ministerialdirektors Abegg über die Neuerung eines „hervorragenden Parlamentariers der Rechten“ in Verbindung mit der angeblichen Putschaktion ab. Diese Erklärung stimmt mit den Ausführungen überein, die von Dr. Strefemann in Erfurt gemacht worden sind.

Rudolf Deser f.

GA. Berlin, 3. Juni. (Eig. Drahtb.) Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Rudolf Deser, ist verschieden.



Generaldirektor Deser war aus dem politischen Leben hervorgegangen. Geboren am 13. November 1858 in Goswig in Anhalt, studierte er Rechtswissenschaft und Philosophie. 25 Jahre war er an der „Frankfurter Zeitung“ tätig. Während des Krieges übernahm er die Leitung der „Offen- und Zettin“. Politisch gehörte er der Deutschen Demokratischen Partei an. Schon 1902 wurde er in das preußische Herrenhaus gewählt. Er gehörte ihm seitdem als Abgeordneter der fortschrittlichen Volkspartei (mit einer Unterbrechung von 1908-1912) bis 1918 an. Im März 1919 übernahm er das preußische Eisenbahnministerium, dann war er Minister für öffentliche Arbeiten und wurde nach dem Rücktritt des Kabinetts Stöcker als Landeshaupthauptmann der Provinz Sachsen. Am November 1922 übernahm er im Kabinett Cuno das Reichsministerium des Innern und darauf im Kabinett Strefemann aus Grönerts Händen das Reichsverkehrsministerium am 13. August 1923. Bei Umwandlung der deutschen Reichsbahnen in eine selbstständige Gesellschaft wurde er am 27. September 1924 zu deren Generaldirektor ernannt.

Generaldirektor Deser war seit längerer Zeit leidend. In erster Linie wurde aus diesem Grunde der Vorschlag des stellvertretenden Generaldirektors eingebracht, der am 1. Juli 1925 dem bisherigen Präsidenten der Reichsbahndirektion Essen, Dr. v. Müller, anvertraut wurde. Generaldirektor Deser war in seiner exponierten Stellung mancherlei Anfeindungen ausgesetzt. Es darf aber nicht vergessen werden, daß die Deutsche Reichsbahngesellschaft in wirtschaftlich schweren Zeiten dazu übergeben mußte, sich selbst zu erhalten, daß sie außerdem die erheblichen Reparationskosten aufzulegen bekam und darum den vielseitigen Wünschen der Wirtschaft nach Tarifgestaltung nicht immer gerecht werden konnte.

Als Nachfolger des Generaldirektors Deser nennt man in erster Linie den stellvertretenden Generaldirektor Dr. v. Müller. Dieser ist gewissermaßen der Kandidat der Verwaltung, die einen Mann vom Rang an der Spitze sehen möchte. Vor seiner Essener Präsidentschaft war er in Osnabrück und vor dem Krieg als Richter in China tätig, wo er seine tiefgründige Fähigkeit unter schwierigsten Verhältnissen gezeigt hat. Als weiteren Kandidaten nennt man den Reichsanwalt Dr. Dr. Luthar, der wohl politisch gesehen, in Frage käme, wenn man auch schon in gewissen Kreisen glaubt, daß Dr. Luthar sich für eine erneute spätere Reichsanwaltschaft reservieren sollte. Weiter nennt man als Kandidaten mit weniger Aussicht den Reichsverkehrsminister Krohn und interessanterweise auch Geheimrat Otto Wiedfeldt, den ehemaligen Gesandten in Washington und Mitglied des Direktoriums der Rhenisch-Westfälischen Industrie.

BB. Berlin, 4. Juni. (Drahtb.) Die Ernennung des neuen Generaldirektors

der Reichsbahngesellschaft wird der aus 18 Mitgliedern bestehende Verwaltungsrat der Reichsbahn vorzunehmen haben.

Beileidskundgebungen.

Zum Ableben des Generaldirektors Deser hat der Reichspräsident der Witwe des Verstorbenen in einem herzlichen Beileidschreiben seine Teilnahme ausgesprochen. Der preussische Ministerpräsident hat ebenfalls an die Witwe des Verstorbenen sowie an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft Beileidstelegramme.

Trauerfeier am Montag.

TU. Berlin, 4. Juni. (Kunstsprach.) Die Leiche des verstorbenen Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Rudolf Deser, wird in dem großen Saale des Verwaltungsgebäudes, Wilhelmstraße 79, aufgebahrt werden. Eine große Trauerfeier findet am Montag in dem Aufbahrungssaal statt, an dem u. a. sämtliche Eisenbahnpräsidenten Deutschlands teilnehmen. Gleichzeitig mit der Berliner Trauerfeier werden auch sämtliche Eisenbahndirektionen örtliche Trauerfeiern veranstalten.

Véret über seine Finanzpolitik.

Das tägliche Ergebnis des freiwilligen Notopfers.

TU. Paris, 4. Juni. (Drahtb.) Finanzminister Véret gab am Donnerstag vor der Finanzkommission in einer Erklärung zu, daß gewisse Goldreserven der Laiz von Frankreich im Mai eingezogen worden seien. Es sei jedoch unmöglich, anzugeben, in welchem Maße die unternommene Aktion noch weitergehen werde. Die neuen Steuern gingen in befriedigender Weise ein. In bezug auf die interalliierten Schulden erklärte Finanzminister Véret, sobald er seine Finanzproteste in der Kammer eingebracht habe, werde er Ende des Monats nach London zu fahren, um die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Véret erklärte weiter, daß die Regierung den Bericht des Untersuchungskomitees für Gruppierungen zur Kenntnis genommen habe, und daß seine Vorschläge durch Verordnung in die Praxis umgesetzt würden. Er verbreitete sich dann über den Plan zur Tilgung der inneren Schulden und erklärte, daß die Konsolidierung der kurzfristigen Schulden durch eine Auslandsanleihe ins Werk gesetzt werden würde. Er werde später genaue Angaben über den Umfang der freiwilligen Steuerbeiträge machen. Dabei müsse er zugeben, daß für Paris die Lächerlichkeit geringe Summe von 6 Millionen Franken bezeichnet worden sei. Dazu komme freilich noch der Wert der eingeleiteten Schmuckstücke. Die Ziffern für ganz Frankreich lägen noch nicht vor. Nach den Angaben des Finanzministers ist damit zu rechnen, daß die Methode der freiwilligen Steuerbeiträge ein vollständiges Fiasko darstellt.

Der neue Staatspräsident von Polen



Prof. Stanisław Wojciechowski ist hoher Fünziger und bisher politisch nicht hervorgetreten. Zwar wurde er bereits 1892 wegen sozialistischer Agitation von der Regierung des Zaren aus Warschau ausgewiesen; doch trat er später aus der sozialistischen Partei aus. Man kann ihn heute als überzeugten Demokraten bezeichnen. Er gilt als bedeutender Chemiker und hat in verschiedenen Ländern leitende Tätigkeiten ausgeübt, so daß er als Vertreter und Kenner des Wirtschaftslebens, der einen radikalen Einfluß kaum einschlagen wird, auch von den Rechtsparteien zunächst wenigstens nicht bekämpft werden wird. Er ist mit dem ursprünglich gewählten Wilsudski befreundet; man kann annehmen, daß der Regimentsarzt auch weiterhin einen maßgebenden Einfluß auf die Staatsgeschicke ausüben wird.

Der Sturm

auf die Panzerfeste Baug.

Unsere 39er, 53er und 158er in edlem Wettstreit um die Siegespalme. 1916 — 2. bis 7. Juni — 1926.

Anfang April 1916 wurde die 39. Infanterie-Division unter Generalmajor von Enaelsbrechten aus ihren verhältnismäßig ruhigen Stellungen bei Reims an die Kampffront vor Verdun abbeordert. Die drei Infanterie-Regimenter der bei der Umbildung der deutschen Divisionen im März 1915 aus Truppenteilen des 7. Armee- und 7. Reservekorps neu aufgestellten Division bildeten bereits auf namhafte Leistungen im Weltkrieg zurück. Die Tüßeldorfer 39. Infanterie hatten bisher der 28. Infanterie-Brigade angehört, die sich durch tapferes Zupacken vor Mauberge und zähes Aushalten bei Craonne den Ehrennamen der „Eisernen“ erworben hatte. Lütich, St. Quentin und La Bassée bezeugten den Siegeszug des „Aronenregiments“, der Kölner 53er. Die jungen Paderborner 158er hatten bei Ramur wie an der Marne, bei Arras wie vor Lille bewiesen, daß sie den altpreussischen Truppen an Kriegstüchtigkeit nicht nachstanden. Eine sechseinhalbmonatige Kampftätigkeit in der Champagne, vor allem die Abwehr des gewaltigen feindlichen Ansturms vor Tabbure in der „Winterschlacht“ hatten den Ruhm der jungen Division als einer nie versagenden Kampfruppe begründet, die auch den schwersten Aufgaben gewachsen war. Nunmehr wurde sie gegen das hochgelegene Panzerfort Baug eingesetzt, das nach dem Falle der Feste Douaumont den besonders wichtigen Nordostpfeiler der französischen Stellungen vor Verdun bildete. Wohl waren schon im März 1916 Abteilungen in das stark zusammengebaute Fort eingedrungen, doch hatten sie sich vor der Uebermacht bis an den Fuß des Baugberges zurückziehen müssen und dort eingegraben.

Am 13. April lösten die 53er und 158er die durch das lange Ringen ermüdeten Niederschlesier ab, die 39er übernahmen zunächst den Verbund besonders wichtigen, aber auch höchst anstrengenden Trägersdienst. Schon beim Anmarsch erlitten die Bataillone durch das anhaltende feindliche Artilleriefeuer erhebliche Verluste. Die „Stellungen“ bestanden aus einem kaum frisiertem, nur wenige Meter breiten und gänzlich verfallenen Graben, der von dem höher liegenden Gegner überall eingesehen war und zudem von beiden Seiten flankiert wurde. Unterhände wie Laufgräben waren völlig eingeebnet. Jeder fühlte, daß hier verlustreiche Kämpfe bevorstanden und gewaltige Arbeit zu leisten war!

In viertägigem Wechsel lösten sich die Bataillone ab, doch die Bereitschaften hinter dem zerbrochenen Eisenbahndamm bei Baug und die Reservisten in den Wäldern von Chéna und Gardoumont kamen ebenso wenig zur Ruhe wie die Truppen im Kampfgraben. Das dauernde Regentwetter, der ungünstige Boden und vor allem der rührige Feind erschwerten den Ausbau der Stellungen sehr, immer ungünstiger wurde die Lage der Kämpfer, nur durch einen überraschenden Angriff konnte die Krise überwunden werden. Doch das für den 7. Mai angelegte Unternehmen scheiterte schon, ehe es richtig begonnen hatte. Es zeigte sich, daß ohne gedeckte Ausgangsstellung ein Erfolg nicht zu erringen war!

Unter unsäglichen Mühen wurden in den nächsten drei Wochen lange Stollen in den Baugberg und in den Bahndamm hineingetrieben, die die Sturmtruppen aufnehmen sollten, und die anderen langwierigen Vorbereitungen getroffen. Endlich am 2. Juni schien der Augenblick für den Sturm auf die Panzerfeste gekommen, nachdem in dem rechten Nachbargraben die tapferen Ostpreußen die Baugflucht durchdrungen und im Fumintwalde erdbildig Boden gewonnen hatten. Unter dem Schutze der Nacht stellten sich die beiden zum Angriff bestimmten Bataillone, das 1. der 53er und das 1. der 158er in der Sturmangangsstellung bereit; um 4 Uhr früh sollte gleichzeitig von jeder Kompanie ein Stoßtrupp vorgehen, der Rest hatte in Abständen von 10 Sekunden in drei Wellen zu folgen. Die anderen Bataillone der beiden Regimenter stellten sich im Chénaerwald zum Eingreifen und als Rückhalt bereit.

Bei den „Aronenjöhnen“ gelang die Ueberwindung des Feindes vollkommen. Die Kompanien erreichten ihre vorgeschriebenen Ziele, die 3. Kompanie stieß unter Leutnant der Reserve Dase tapfer durch die Werke durch und fand bereits um 4 1/2 Uhr 200 Meter jenseits des Forts. Da sie jedoch auf sich allein angewiesen war, konnte sie sich auf die Dauer nicht halten und gab sich an der Westseite des Forts ein. Die 4. Kompanie war in ununterbrochenem Anlauf bis an die Stirnseite des Forts vorgedrungen und hatte mehrere hier eingebaute feindliche Maschinengewehre durch Handgranaten zum Schweigen gebracht. Ein weiteres Vordringen war ihr jedoch ebensowenig möglich wie der 1. und 2. Kompanie, die nach dem Verlust aller ihrer Offiziere die Anschließbatterie östlich des Forts und den Verbindungsgraben besetzt hatten. Gegen 5 1/2 Uhr früh drangen Offiziersstellvertreter Scholl

sowie die Bizefeldwebel Rappelt und Sander mit einigen beherzten Leuten durch die Reihe in das Fort ein, überschritten — ohne Feuer zu erhalten — den Graben und besetzten die Ruppe des Forts. Als willkommenes Geschenk traf bald darauf Leutnant der Reserve Kiet mit etwa 40 Mann ein, der sich auch auf der Ruppe des Forts einnischte und die Ausgänge der Kasematzen, in denen sich noch die gesamte feindliche Portebefestigung hielt, durch Posten sicherte. Mehrere Ausdrucksversuche der Franzosen wurden durch Handgranaten verhindert. Somit war das Fort Saur in deutschem Besitz und seine Befestigung in der inneren Räumlichkeiten eingeschlossen. Dem Infanterie-Regiment 53, so dach es später in dem Tagesbefehl der Gruppe Ost, gebührt der Ruhm, mit Teilen seines 1. Bataillons als erstes in das Fort eingedrungen zu sein.

Als die 158er auf dem rechten Flügel der Sturmangangsstellung eintrafen, eröffneten die Franzosen ein besonders heftiges Artilleriegeschützfeuer. Der Sturm sollte daher verschoben werden, doch die 2. und 4. Kompanie, die diesen Befehl nicht erhalten hatten, brachen um 4 Uhr früh pünktlich in die feindlichen Stellungen ein, machten etwa 30 Gefangene und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Ein weiteres Vordringen war jedoch bei dem flackernden Maschinengewehrfeuer des Forts nicht möglich. Als Leutnant Radow in der Dämmerung den Angriff der 158er bemerkte, trat er trotz des starken feindlichen Artilleriegeschützfeuers mit seiner 3. Kompanie auch zum Sturm an und gelangte ohne erhebliche Verluste bis an den Wallgraben. Unterstützt durch die Pioniere des 20. Reservebataillons unter Leutnant Ruberg unterstüßt, nahm er dann zunächst die östliche Grabenlinie, aus der Maschinengewehre und Revolverkanonen dauernd Schußfeuer gaben; durch den Wallgraben, der durch die häufigen Beschüsse vollkommen eingeebnet war, ging es weiter; auch die westliche Grabenlinie wurde erreicht, doch gelang es erst am Nachmittag Leutnant Radow, mit etwa 20 Mann einzudringen. Bald trat dieser schnelle Offizier mit den 158ern in Verbindung und übernahm den Befehl über alle Streitkräfte. Obwohl es den Franzosen ein leichtes gewesen wäre, die wenigen Deutschen aus dem Fort wieder hinauszujagen, geschah nichts; auch das Artilleriegeschützfeuer wurde bald auf. Um 4 Uhr nachmittags sprengte Leutnant Ruberg eine Barrikade, welche in einem unterirdischen Gang die Verbindung zwischen der östlichen Grabenlinie und dem Panzersturm sperrte. Die französische Befestigung mußte diesen räumen. Sofort drang Leutnant Radow mit seinen Tapieren ein. Das Fort wurde nunmehr planmäßig zur Verteidigung eingerichtet, denn Leutnant Radow war — nach jader Bestimmung — fest eingeschlossen, das Ertrinken nicht mehr aufzugeben. Mit Recht wies daher der schon erwähnte Gruppenstabschef weiter darauf hin, daß das Regiment 158 durch zielbewusstes Durchstoßen und zähes Festhalten des Erreichten die Grundlage für die völlige Eroberung des Forts gelegt hat.

Am 2. Juni nachmittags, in der folgenden Nacht und bis spät in die Dämmerung des 3. Juni hinein dauerten die schweren Kämpfe der 158er fort; immer wieder versuchten von außen her französische Abteilungen in das Fort einzudringen und die Verbindung mit den in den Kasematzen eingeschlossenen Kameraden herzustellen. Auch die französische schwere Artillerie hielt das Fort Tag und Nacht unter Feuer und schmetterte durch gleichzeitiges Beschießen der Sturmangangsstellungen das Herankommen der deutschen Verstärkungen. Trotzdem gelangten im ganzen 12 weitere Kompanien der beiden Regimenter in das Fort, das nunmehr von allen Seiten eingeschlossen war. Allerdings waren die Verluste geradezu ungeheuer. Als nach 36 Stunden, angestrengter Kampftätigkeit die 158er abgelöst wurden, ließen sie 5 Offiziere und 54 Mann an Toten zurück; 7 Offiziere und 226 Mann waren verwundet. Die 158er büßten 9 Offiziere und 235 Mann an Toten und Verwundeten ein. Aber alle Truppen schieden mit dem Bewußtsein von dem Ruhm, daß sie bis zum äußersten ihre Pflicht getan hatten; der Orden Pour le mérite, den der schnelle Leutnant Radow erhielt, war wohlverdient.

Fast einhalb Monate hatten die wackeren 158er Nacht für Nacht mit ihren Mäulertolonen den ständig unter feindlichem Feuer liegenden Weg von Dieppe nach dem Baurberge zurückgelegt, um ihren Kameraden Bauhofs, Schießbaraj und Verpflegung nach vorn zu bringen. Rander Hüfller hatte hierbei durch feindliche Kugeln ein tiefes Grab gefunden, viele waren den ungeheuren Anstrengungen erlegen. Endlich — am 3. Juni nachmittags — sollte auch für die 158er die Zeit zum Kampfe kommen. Zunächst wurden 2 Kompanien unter Hauptmann Gillschhausen nach dem Fort geschickt, um im Verein mit 2 Pionierkompanien den dort errungenen Erfolg auszunutzen und das Fort reiflich zu nehmen. In allzujender Weise haben die Kompanien, denen später weitere 8 Kompanien folgten, ihre schwere Aufgabe gelöst; die Kämpfe, die sich vom 3. bis 7. Juni um den Besitz des Forts abspielten, gehören unstreitig zu den blutigsten Kämpfen des ganzen Weltkrieges und spannten die Kräfte eines jeden einzelnen Kämpfers auf das höchste an.

Die Lage im Fort war ganz eigenartig: Das Fort hatte jetzt zwei Kommandanten — einen französischen unter der Erde, der mit seinen fast 600 Mann in den betonierten Kasematzen saß, und den Hauptmann Gillschhausen, der zu Haupten seines Gegners besaß. In einem fort wachte das Geschützfeuer sowie das Plagen der Handgranaten durch die Gänge des Forts. Stellte ein Franzose den Kopf aus den Kasematzen heraus, so wurde er sofort beschossen oder mit Handgranaten beworfen. Aber auch die Deutschen kamen vorläufig nicht weiter; sie mußten in den eroberten Stellungen ausharren, bis endlich am 6. Juni mitrag das französische Artilleriegeschützfeuer immer schwächer wurde und gegen Abend ganz aufhörte.

Obwohl das Fort von allen Seiten durch die deutschen Truppen umstellt war, hatte der französische Kommandant, Major Kahanal, doch Gelegenheit gefunden, mit seiner im Walde von La Montagne stehenden Division Fühlung zu nehmen. Am 6. Juni übernahm er durch einen wachpostigen Zeugen die Meldung, daß er zu längerer Verteidigung nicht mehr imstande wäre und fügte auf einem Zettel die Worte hinzu, die schon am folgenden Tage die Kunde durch

ganz Frankreich machten: „Wasser und Munition sind zu Ende, Soldaten und Offiziere haben ihre Pflicht getan und werden bis zum letzten Atemzuge kämpfen! Es lebe Frankreich!“ Am nächsten Morgen — etwa um 3 Uhr — schrieb Kommandant Kahanal an den Führer der „Bau an greifenden deutschen Truppen“, daß er zur Übergabe bereit wäre. Um 7 1/2 Uhr vormittags streckten dann 13 Offiziere und 475 Mann die Waffen, 2 Geschütze, 12 Maschinengewehre und 18 Minenwerfer wurden übergeben. Die völlige Befestigung der Feste Saur, so schloß der Gruppenstabschef, ist der unerschütterlichen Tapferkeit des Infanterie-Regiments 39 und des württembergischen Infanterie-Regiments zu verdanken. Vom 4. Juni ab haben die beiden Regimenter das vorher in fähigem Ansturm von den Regimentern 53 und 158 Gewonnene trotz starken feindlichen Feuers festgehalten. Das Regiment 39 hat im Fort selbst die feindliche Befestigung mehr und mehr zurückgedrängt und konnte am 7. Juni früh als Frucht seines Heldentums die Kapitulation der starken Fortbefestigung entgegennehmen. Sechs Tage hatten die 158er erbittert Mann gegen Mann gekämpft und dabei 42 Prozent ihrer Gefechtsstärke eingebüßt: 16 Offiziere und 776 Unteroffiziere und Mannschaften lagen tot oder verwundet in und vor der Panzerfeste Saur.

Mit der Einnahme des Forts war die schwere Aufgabe der 30. Infanterie-Division keineswegs ganz erfüllt. Es galt nun, die Feste gegen alle

weiteren Angriffe des Feindes zu halten. Auch dieses Ziel wurde erreicht: über 4 1/2 Monate verteidigten die jähren Beschalen die blutgetränkten Stellungen, die sie erst auf höheren Befehl Ende Oktober 1916 von einer gewaltigen Hebermacht räumten.

„Der Heldgrau“, die trefflich redigierte und künstlerisch illustrierte Kriegszeitung der 30. Infanterie-Division hat eine Reihe von Aufzeichnungen einzelner Kampfteilnehmer gesammelt zu einem anschaulichen Bild über die Kämpfe um die Feste Saur“ zusammengestellt. Das Werk gehört wohl zu den schönsten und reichhaltigsten Büchern der deutschen Kriegsliteratur, denn in ihm kommen neben den Offizieren und Unteroffizieren auch die Mannschaften reichlich zum Wort. Beim Lesen dieses Buches wird uns so recht klar, worin die Stärke der stets bewährten Division lag. Nicht die besseren Kampfmittel, nicht die Waffe ihrer Streiter, sondern der „eisernen Wille zum Siege“ zwang, trotz schwindender Ausdauer, die Feinde zum Abzuziehen. Schließlich den Vorbezug in die Hand der tapferen Besten und treffend schilderte „ihre Art“ ein Kriegsteilnehmer in den herrlichen Versen:

„Wir wollen, wir müssen, wir können es auch. Das Fort erstürmen im Pulverrauch Und hing es mit Ketten am Himmel Im grauen Schlagschatten!“

Der „Siege auf der Feste Saur“ gehört zu den schönsten Heldentaten unserer heimischen Regimenter und darf daher niemals vergessen werden! Wm.

Curtius und Strefemann über Wirtschaftsfragen.

Wirtschaftstagung der Deutschen Volkspartei in Erfurt.

WTB Erfurt, 3. Juni. (Drabth.) In Anwesenheit zahlreicher Mitglieder des Reichstages und von Vertretern aller deutschen Parlamente fand heute in Erfurt die Tagung des Reichsausschusses für Handel und Industrie der Deutschen Volkspartei statt. Zunächst nahm Abgeordneter Generaldirektor Albrecht das Wort zu einem Vortrag, betitelt „Im Kampfe gegen die Wirtschaftskrisis“, in dem er als einzige Rettung die Orientierung nach östlichen Kontinenten empfahl. Darauf sprach Abgeordneter Professor Leidig über „Deutschlands Finanz- und Kreditprobleme“. In der anschließenden Diskussion führte

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius u. a. aus:

Die Kreditstufung der Reichsbank durch das Reich war notwendig, um der Theaurierungspolitik auf Kosten der Wirtschaft ein Ende zu machen. Die Notwendigkeit einer Aenderung des Bankgesetzes wird auch von den Reparationsgläubigern nicht bestritten. Es handelt sich nicht um direkte Kredite des Reiches, sondern um die Quantität der an die Bank zu begebenden Schatzwechsel. Jedemfalls ist mit den 100 Millionen, die dem Reich bisher zufließen, nichts anzufangen. Eine Gefahr für die Währung ist bei der jetzigen geplanten Aenderung des Bankgesetzes undenkbar. Die Reichsmark ist gesund und fundiert. Form und Stoff der Zahlungsmittel spielen nur eine geringe Rolle. Die Hauptfrage ist das Vertrauen. Amerika hat jetzt den größten Geldbeutel, bald das Gold aber in seinen Tresoren. Auch die Gefahr einer Goldinflation ist nicht zu unterschätzen. Unsere Währung ist nicht nur auf absehbare, sondern unabhägare Zeit gesichert.

Reichsminister Dr. Strefemann

nahm darauf in längerer vertraulicher Ausführungen im Sinne seiner kürzlichen Rostocker Rede zur Frage des Dawesabkommens unter lebhaftester Zustimmung der Versammlung Stellung. Er trat insbesondere auch der Auffassung entgegen, als ob die Tarife der Reichsbahn nur durch die Dawesabmachungen bedingt seien. Auch ohne die Dawesbestimmungen würde die Reichsbahn bei der Lage der Reichsfinanzen auf ähnliche Überschüsse angewiesen sein, da andere Steuerquellen für den Ersatz dieser Überschüsse nicht mehr vorhanden sind.

Frankfurt ermäßigt die Vergnügungssteuer um die Hälfte.

FZ Frankfurt, 4. Juni. (Meldung der Frankf. Ztg.) In einer großen Protestkundgebung hatten die Vertreter des Café, Kabarett- und Varietégeschäftes ausführlich darauf hingewiesen, daß sie infolge der hohen Vergnügungssteuer vor dem Ruin ständen, zumal ihnen die Stadt durch die Feste im Stadion, die Zehntausende von Gästen den Lokalen in der Stadt fernhielten, erheblichen Schaden verursache. Die Stadt hat nun die Vergnügungssteuer um die Hälfte ermäßigt.

Die Bemühungen um eine Einheitsflagge.

Prüfung der Vorschläge durch einen Ausschuss.

GA Berlin, 3. Juni. (Eig. Drabth.) Im Gegensatz zu anderslautenden Meldungen wird sich das Kabinett am kommenden Montag nicht schon mit der Flaggenfrage als solcher beschäftigen, sondern sich lediglich über die Frage des weiteren Vorgehens im Sinne des Erlasses Hindenburgs beschäftigen. Es handelt sich dabei um die Frage der Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Möglichkeit einer Einheitsflagge und um die Art seiner Zusammensetzung, und zwar, ob es ein reiner Parlamentsausschuss sein soll oder bereits jetzt ein gemischter Ausschuss, an dem außer den Mitgliedern der Fraktionen auch die Reichsleiter und Minister teilnehmen. Selbstverständlich wird der Minister des Innern über das bei ihm eingelaufene Material Bericht erstatten. Er wird auch die einzelnen Lösungsvorschläge mitteilen, aber das Kabinett wird sich über keine dieser Lösungen irgendwelche schlüssigen Beschlüsse fassen. Da im Vorbergrunde der Ausarbeitung der Frage steht, welche Grundfarbe das künftige Flaggenstück haben wird,

Die Lübecker Jubiläumsfeier.

WTB Lübeck, 3. Juni. (Drabth.) Die offizielle Eröffnung der Feierlichkeiten zum Jubiläum der Stadt Lübeck, die sich bis einschließlich Sonntag erstrecken, erfolgte heute nachmittags 6 Uhr mit einem Festkonzert in der St. Marien-Kirche. Um 9 Uhr abends fand auf dem von einem großen Publikum umfüllten Marktplatz ein Festkonzert der Vereinigten Männergesangsvereine und des Sängerbundes zu Lübeck statt.

An Stelle des Bürgermeisters Dr. Neumann, der (wie bereits gemeldet) auf Grund des Artikels 14 der Lübecker Verfassung von seinem Amt zurückgetreten ist, hat der Sozialdemokrat Senator Löwig vorläufig den Vorsitz im Senat übernommen.

Die verärgerte preussische Regierung.

WTB Berlin, 3. Juni. (Drabth.) Wie der „Vorwärts“ meldet, hat die preussische Regierung eine Teilnahme an der Feier anlässlich des 700jährigen Bestehens Lübecks als freie Reichsstadt abgelehnt. Das Blatt bemerkt: Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Affäre des Lübecker Bürgermeisters Neumann und die Behandlung, die Preußen in der Reichspresse Lübeck fand, für diesen Beschluß mitbestimmend waren.

Erwerbslosenfragen.

TU. Berlin, 4. Juni. (Kunstspruch.) Der Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten beriet heute über die Erwerbslosenfrage. In der Hauptsache drehte sich die Aussprache um den Vorstoß der Reichsregierung, von dem harten System der Erwerbslosenfürsorge abzugewichen und das sogenannte Lohnklassensystem einzuführen.

Abchluss der Wirtschaftskonferenz in Paris.

GA Paris, 4. Juni. (Eig. Drabth.) Die deutsch-französische Wirtschaftskonferenz für die Verbesserung der Naturalieferungen, die mehrere Tage in Paris tagte, ist abgeschlossen worden. Die deutschen und französischen Delegierten haben eine Reihe von Richtlinien aufgestellt, die heute nachmittags in einem langen amtlichen Communiqué veröffentlicht werden sollen.

Die französisch-russischen Einigungsverhandlungen wieder gescheitert.

Die Russen wollen nur 15 Prozent ihrer Vorkriegsschulden bezahlen.

GA Paris, 4. Juni. (Eig. Drabth.) Die schon seit Monaten dauernden französisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen scheinen nunmehr wieder einmal auf dem toten Punkt angekommen zu sein. Russland hat eingewilligt, 10 bis 15 Prozent des Goldwertes der Vorkriegsschulden an Frankreich zu zahlen. Ob dieses Angebot angenommen wird, bezeichnet man als zweifelhaft. Ebenso zweifelhaft ist es, ob das Angebot der Sowjets wirklich ernst ist. Die russischen Unterhändler werden nunmehr Anfang nächster Woche nach Moskau zurückgehen, und damit dürften die Verhandlungen dann endlich abgebrochen sein.

Belgien will sich selbst retten.

FZ Brüssel, 4. Juni. (Drabth. der Frankf. Ztg.) Gestern nachmittags hatten sozialistische Abgeordnete eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten, in der sie die Forderung erhoben, daß die ungesicherte Fleisch- und Geflügelversorgung fallen gelassen würde. Dafür solle die Steuer auf Automobile und Bier erhöht werden. Aus der Sitzung der Finanzkommission ist erwidert worden, daß der Finanzminister erklärte, die Zeit der Auslandsanleihen sei vorüber, und man müsse sich jetzt selbst retten. Einer an ihn gerichteten Frage, ob er die Rückzahlung der deutschen Marktschulden betreiben wolle, wich er aus.

Tägliche Erkenntnis.

Im deutschnationalen „Tag“ des Herrn Eugen Berg und ebenfalls in seinem „Lokalanzeiger“ schildert Herr Dr. G. Schulze-Wechsungen eine Reise „Im Flugzeug nach Paris“. Herr Dr. Schulze-Wechsungen ist Chefredakteur des „Eugenbergschen Tag“. Begeistert von der wiedergewonnenen Luftfreiheit und den Eindrücken seiner Fahrt, stellt er nach der Landung in Paris am 29. Mai fest, daß die Luftschranken zwischen uns und dem alten Gegner gefallen sind“ und schreibt:

„Vor drei Jahren hätte man das alles noch für ein Märchen gehalten. Jetzt ist es nicht nur Tatsache, sondern es ist schon verhältnismäßig einfach zu. Die Vernunft beginnt langsam den Verstand zu beherrsigen.“

Hierzu schreibt die Nationalliberale Korresp.: „Sieh doch: die Vernunft liegt. Das an einer Stelle lesen zu können, an der — woraus schon ein demokratisches Berliner Blatt mit Recht aufmerksam gemacht hat — jahrelang jeder ein Narr und Verräter gehalten wurde, der an den Sieg der Vernunft glaubte, das ist immerhin eine Ueberwindung, aber wir fügen hinzu, eine erhebliche. Die Luftschranken sind gefallen! Geht man durch das Pariser Luftfahrtministerium die sog. Begriffsbestimmungen, die nur den Zweck hatten, Deutschland den Bau moderner Flugzeuge unmöglich zu machen. Nunmehr können wir Flugzeuge und Luftschiffe jeder Art und Zahl und von größter Tragkraft bauen. Die vorhandenen Luftschiffe dürfen ausgebaut werden, die feineren beschlagnahmten werden kostenlos zurückgegeben und die Zeppeleinhalte braucht nicht zerstört zu werden. Verbieten bleibt lediglich der Bau militärischer, d. h. gepanzerter und bewaffneter Flugzeuge. Gestattet ist dagegen der Bau von sog. Jagdflugzeugen, die sich durch besonders hohe Steigungsfähigkeit auszeichnen. Soweit eine Kontrolle der deutschen Luftfahrt bestehen bleibt, wird sie ausschließlich den deutschen Reichsbehörden ausüben. Das interalliierte Garantiekomitee, dem die Ueberwachung des deutschen Luftverkehrs, der Fliegerausbildung und des Flugzeugbaues oblag, wird aus Deutschland zurückgezogen. Bestehen blieb lediglich die Bestimmung, daß nur eine beschränkte Zahl von Angehörigen der Reichswehr als Flieger ausgebildet werden darf; jedoch ist der Reichswehr das Recht zugesprochen worden, die Verteidigung gegen Luftangriffe von der Erde aus in gewisser Weise zu organisieren. In der demilitarisierten Zone dürfen vier Flughäfen und zwölf Verkehrslandeplätze angelegt werden, und für die besetzten Gebiete sollen künftig mit bestimmten Einschränkungen auch die deutschen Luftfahrzeuge. Alles das sind nicht unerhebliche Fortschritte, die bereits zur Einrichtung einer Verkehrsflotte Berlin-Paris als Grund einer deutsch-französischen Verkehrsverbindung geführt haben. Es sind Siege der Vernunft und jener Vernunftspolitik, die über das Londoner Abkommen, den sog. Dawesplan, bereits zur Befreiung des Ruhrgebiets und der Sanktionsstädte geführt hat, und die uns dann über Locarno auch die Befreiung der nördlichen Rheinlandszone, die Befreiung des Delegierteninstituts im besetzten westlichen Gebiet und schließlich das Pariser Luftfahrtabkommen gebracht hat. Es gibt also doch gute Wirkungen und Auswirkung des Geistes von Locarno, wenn er uns auch noch manches, wie die Verfeinerung und endliche Zurückziehung der ganzen Besatzungsarmee, schuldig geblieben ist. Auch das werden wir bei konsequenter Fortführung der einheitlichen Vernunftpolitik, die durch seine Politik der Schwäche, sondern der Ausnutzung gegebener Verhältnisse ist, erreichen.“

Lloyd George und die Arbeiterpartei.

WTB London, 3. Juni. Lloyd George stellt formell in Abrede, daß er die Absicht hätte, der Arbeiterpartei beizutreten.

Macdonald erteilte in einer Rede in Port Talbot Lloyd George bereits eine Abjage. Macdonald meinte, die Arbeiterpartei sei für einen Mann, der zu Handlungen von Unstetigkeit und Flüchtigkeit neige, zu ruhig und praktisch, doch würde sie die Mitglieder der Liberalen Partei, die an die Grundzüge der Arbeiterpartei glauben, nicht zurückweisen.

Bauern-Unruhen in Polen.

TU Berlin, 4. Juni. (Drabth.) Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Warschau: Die Mai-Vorgänge in Warschau sind nicht ohne beunruhigende Nachwirkungen in der Provinz geblieben, von wo mehrere Fälle von ernstlichen Unruhen gemeldet werden. In den zentralen Wojewodschaften Kielce und Lublin ist es, wie die „Necropolis“ mitteilt, zu widerrechtlichen Besetzungen und Ausschulungen staatlicher Forsten durch die Bauern gekommen, ja sogar zum Versuch einer Austerlung von Privatgütern. Im Bezirk Kielce sind sechs Gutshäuser von Bauern vollständig ausgeplündert worden. In den beiden genannten Wojewodschaften mußten zur Wiederherstellung der Ordnung Militärabteilungen eingesetzt werden. Aus mehreren Ortsteilen in den polnischen Ostmarken wird über Verweigerung der Steuerzahlungen durch die Bauernschaft berichtet, was auf den Einfluß kommunistischer Propaganda zurückgeführt wird.

Sagul verzichtet.

WTB Kairo, 3. Juni. (Drabth.) Sagul Pascha hat dem Wunsch der Abgeordneten seiner Partei entsprechend auf die Ministerpräsidentschaft zugunsten des liberalen Führers Abdülfattah verzichtet. Durch diesen Entschluß Saguls wird die Lage gebessert. (Sagul hat sich damit dem enalischen Willen gebeugt.)

GA London, 4. Juni. (Eig. Drabth.) Der Verzicht Saguls Paschas auf die Ministerpräsidentschaft hat sowohl in den konservativen als auch in den liberalen Kreisen lebhafteste Befriedigung hervorgerufen. Der „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß hierdurch diplomatische Proteste im Interesse der Sicherheit ausländischer Untertanen, wie sie vor einem Jahre von Amerika und Griechenland gemacht wurden, unnötig würden. Im Ausland sollte man daher die energische Haltung des englischen Oberkommissars mit Beifall begrüßen.

begreifen.
friedeheit
Fauten
Richtrauen

Ein amer

GA. Pa
Radio-Mel
sche Kon
nommen n
pho toar
Kriegs
macht zu
nahm.
amerikan
direktio
werde i

Im Aut
Sohn, den
reich, den
frank sei,
ne h e n
Staatsanw
nach sei R
fuche nur,
chung herb
Beratung s
als verb
Als erst
Besche ver
ung Holm
Autistler ge
aber keine
In der
Direktor
hört. Es
Autistler an
seinen Un
wideln
eigentlich
ten. So ha
tistlers als
über das
Michael ein
das Lager
gieruna ver
ber für 9,6
hätte. Mid
haben und
langt haben
stellung, ob
schöne ge
herausgeben
Vertrag mi
Zrenhänder
Dieser Vert
leicht hätte
der Staat
Staatsbank
tistler ha
führt, ind
sen Vertrag
geschlossen
damals em
wolle Mich
durch wäre
Schwierigke
mals bei d
betragen ha
tistler den
Bürgschaft
wurde aber
zu stellend
gig gemacht,
VDZ. Ber
Nach der Er
tistlerprose
kers ein M
sundheit
sehr verfa
die er sich
richt nach
Gerichts d
wurde, erst
ker heute w
sei. Durch
jündung
Professor S
ler noch ein
es möglich
Rutisler ex
Wilder sich
mögliches la
Verhandl
los gewes
brochen.

Sagul
a. Die In
Buppertaler
Der Sagl
maß Verfüg
12. Dezember
1. Juli, das
verlauf dar
überstehen,
lich anbauen
Es wird
sam gemacht,
gehebes gegen
ventur- und
statter sind,
häft s t s v e r
der von der S
Gebäude und
genbe Ausde

In all
zweieck (i
saturware
von Bettw
Armaten
beten, Ed
Deforation
In den u
tu Mödeln,

Der heutigen Ausgabe liegt für unsere Abonnenten in Varnen ein Prospekt der Firma **N. Strauss** bei.



Wie stets, so gelangen auch dieses Mal, trotz der fabelhaft billigen Preise nur unsere altbekannt guten Qualitäten zum Verkauf. Deshalb versäumen Sie es nicht, von dieser außergewöhnlich günstigen Gelegenheit weitgehendsten Gebrauch zu machen

Unsere Serien

Damenhemden

1.25 1.50 1.95 2.25 2.50

Nachthemden

2.75 3.50 3.90 4.50 5.75

Prinzeßbröcke

2.95 3.50 3.90 4.50 5.90

Untertaillen

1.25 1.50 1.75 2.25 2.75

Oberhemden

4.90 5.90 6.90

Kissenbezüge

98^a 1.35 1.65 1.95 2.25

Plumeaubezüge

6.90 7.75^{ausgebogt} 8.75 9.75

Bettbezüge

7.50 8.75 9.75

Frottiertücher

80^a 98^a 1.25 1.65 1.95

Frottierlaken

100×100 3.90 4.50 100×150 5.90 6.90

Hemdentuche

Unsere Spezialmarken — 10 Meter-Coupons:

GK I 3.90

GK II 4.75

GK III 5.90

GK IV 6.75

GK V 7.80

Bettuch-Chiffon 130 cm breit Meter 1.65, 1.45, **1.10**

Bettsatin 130 cm breit Meter 1.95, 1.65, **1.35**

Damast 130 cm breit Meter 2.75, 2.25, **1.25**

Damast 180 cm breit Meter 2.95, 2.75, **1.95**

Haustuch Bettuchbreite Meter 1.95, 1.65, **1.35**

Rohnessel 78 cm breit Meter 58, 48, 42, **36^a**

Rohnessel, ca. 160 cm breit Meter 1.65, 1.45, **1.25**

Rohnessel, ca. 140 cm breit Meter 1.35, **98^a**

Damenkonfektion

Unsere Serien

Weißes Kleider

5.90 9.75 14.75 19.75

Weißes

Mädchen-Kleider

4.50 6.75 7.50 8.50

Weißes

Vollvoile-Blusen

2.95 3.90 5.50 6.90

Weißes Röcke reine Wolle
9.75 11.75 12.75 15.75

Unsere Serien

Tischtücher

ca. 110×150 2.90 3.90

Tischtücher

ca. 130×160 4.90 5.90 6.90

Servietten

50^a 75^a 95^a 1.25

Teegedecke

130×160, mit 6 Servietten 6.90 8.00 9.75

Trockentücher

25^a 40^a 50^a 68^a 78^a

Gerstenkorntücher

1.25 1.65 1.95

Weißes Handtücher

58^a 65^a 98^a 1.25

Handtuch-Gebilde

Meter 35^a 49^a 58^a 78^a 98^a

Gerstenkorn-Gebilde

Meter 88^a 1.10 1.25

Dam.-Taschentücher

10^a 25^a 35^a 50^a

Gebrüder Kaufmann ELBERFELD

Der Verkauf beginnt Samstag den 5. Juni

Die Million auf der Landstraße.

Ein Roman von Frh. M. Zimmermann.

(Nachdr. verb.)
Auch Hanna hatte sich mit der ersten, fernen Dämmerung des Tages auf den Weg gemacht — endlich insonsequent und vernünftig. So kam es, daß in der strahlenden Vormittagsstunde zwei D-Jüge aneinander vorbeisauften, die je einen schicksalhaften Menschen darin trugen, wo er Erfüllung erhoffte. Das Leben aber schmunzelte ein wenig boshaft und dachte: So geht es, wenn die Liebe die Vernunft topfsteht!

Gerhard machte ein sehr geistreiches Gesicht, als er erfahren mußte, daß Hanna Ribert wahrscheinlich in dem Augenblick abgereist sei, in dem er in Berlin angekommen. Und dem Mädchen erging es nicht viel anders. Jedenfalls waren ihr die Hornstrahlen näher als das sonnige und etwas verschmitzte Lächeln, das während der Fahrt ihr Antlitz verklärte hatte und das auf dem Grunde so sehr inniger Gedanken erblüht war, die hier nicht ausgeplaudert werden sollten.

Wenn diese zornig-leuchtenden Gedanken galten — auch das soll taftvoll verschwiegen werden, wie die freundlichen Titulationen, die sie sich in dieser Stunde der Erkenntnis in liebenswürdigster Weise zulegte. Sie erhielt — o Ironie des Schicksals — Gerhards Zimmer und sah, nachdem sie sich umgezogen, ein wenig sehr wehmütig gestimmt aus dem Fenster in die abendlich stille Kleinstadtstraße hinunter. Ein Bauernfuhrwerk holperte über das Pflaster — der Himmel über den Dachfirsten war dunkel, die ersten Sterne zogen heran.

Später, nach dem Essen, ging sie hinaus an den See. Im Gasthof war Konzert und lampengeschmückte Boote schaukelten durch das weite Wasser dahin, das stahlblau funkelte. Einmal sah sie am Tisch, ringsherum war Boden und Frohsinn, es wurde gelacht und gejubelt. Dazwischen saßen ernstgesinnte, ältere Bürgerleute und genossen die Kühlung des Abends, das stimmungsvolle Seebild, über dem die Sterne altierten und das die Wälder umrauschten, die nachtschwarz nun die Ufer säumten. Das Schicksal traktierte sie auf, wenn die Musik schwieg und in dem Stimmengewirr eine kleine Atempause eintrat. Goldglott, milde lächelnd zog der Mond auf überm Wasserpiegel — von den Booten klang Gelächter, Getöse und auch Singen herüber. Ein schwerer Duft, schwül und herb zugleich, war in der Nachtluft, so, als ströme der Junittag noch einmal sein Leben durch diese späten Stunden.

Hanna aber haberte mit sich und dem tüchtigen Geschick, mit dem Gauer Zufall. War sie nun nicht besetzt ...? War sie nicht obendrein ein wenig blamiert — dies auch vor sich selbst ...? Der Himmel mochte wissen, was Gerhard bewogen hatte, so plötzlich abzureisen ...!

Tann aber lächelte sie doch recht glücklich. Was denn hatte sie zu der impulsiven Abreise getrieben? Aha — Ideenverbindung! Zwei Seelen und ein Gedanke — zwei Herzen und ein Schlag! Ach ja — das fiel ihr mit einem Male so ein:

Mein Herz, ich will dich fragen,
Was ist denn Liebe, sag ...?
Zwei Seelen und ein ...

Und nun kam das Orakel — kam die Frage: Wird er sofort wieder herkommen — oder genau so trostlos dableiben? Zu dumm auch: warum hatte sie nicht umgehend telegraphiert? Ach ja, die guten Gedanken — nicht wahr!

Wie aber, wenn er inzwischen depechiert hätte ...? Da hatte sie es plötzlich sehr eilig — nicht schnell genug kam ihr der Rechner, und sie wartete erst gar nicht ab, bis er ihr auf den Haupt-Markt-Schein herausgegeben hatte. Und dieser „Ober“ in der weißen Jacke und mit der nicht mehr ganz sauberen Schürze sah ihr verdutzt nach — er hätte ein Bombengeschäft gemacht, wenn noch mehr so verliebte, vor Verliebtheit ein wenig sehr nervöse Menschen seinen Tischbezug bevölkert hätten.

Hanna Ribert stief durch die Wege — verrannte sich böse und konnte sich schließlich nicht mehr aus. Es ging ihr wie damals auf den alten Schleifen im heimatischen Fluß und sie seufzte sich nach dem starken Arm, der sie sicher heimgeleitet hätte.

Der Mond malte bizarre Schatten, die Silhouetten der Bäume und Sträucher, über die Wege; dieser Scherenschnitt des Lichts. Im Gedrüse sicherten die Roboide der Juninacht, Gähwurmchen schirrten vorüber und verliebtes Geflüster drang zu der Gastenden, die ab und zu rasselnd in mitten der mondlichtüberströmten Wege stand und mit verhaltenem Atem auf all die trunkenen Stimmen der lauen Sommernacht lauschte.

Das war nun die Strafe für ihren Trost! Immer wieder redete sie sich das vor, um sich dann wieder Mut zuzusprechen. Und wie sie die Irrwege ihrer Startlosigkeit gegangen, so irrte sie nun einsam durch diese lodende, schwüle und verheißungsvolle Nacht dahin, fremd, fern der Heimat, nah mit allen Sinnen dem Geliebten, der so fern von ihr war, wie sie von ihm.

Endlich traf sie auf ein paar Spaziergänger, die ihr den Weg wiesen. Und als sie schon kurz darauf die ersten Häuser der Stadt gewahrte und durch eines der uralten Ziegelsteintore schritt, da mußte sie unwillkürlich über sich selbst lachen. So nahe dem richtigen Weg war sie umhergeirrt — so nahe dem Ziel hatte sie sich verirrt.

Als sie im Hotel keine Depesche vorfand — wie sollte auch Gerhard ahnen, daß sie zufällig in demselben Gasthof abgestiegen, in dem er all die Tage gewohnt — da ging sie zum Telegraphenamt und gab Nachricht nach Hause.

Dann ging sie auf ihr Zimmer und fand, daß sie endlich in dieser endlosen Kette liebevoller

Torheiten den ersten Schritt zur Besserung getan habe ...

Die Depesche kam an, als Gerhard gerade zur benachbarten Großstadt gefahren, um von dort aus den Berliner D-Jug zu benutzen. Auch er belegte sich, wahrscheinlich, um sich die viel zu langsame Zeit zu vertreiben, mit allerhand Ehrentitulationen, welche einen eigentümlichen Hang zur Zoologie fundierten, in der er selbst nicht gerade bewandert war. Alle diese tierhaften Benennungen zusammengefaßt und lebendig gemacht, hätten ihn zum ernsthaften Konfurrentrennen Jagendeck werden lassen können.

Der D-Jug hatte einige Minuten Verspätung, was ihn veranlaßte, auf Staatsbahn und Beamtenklingel, auf Gott und die gesamte Menschheit furchtbar erbozt zu sein. Wie ein heimlich brüllender Löwe schritt er den Bahnsteig auf und ab, geriet mit einem harmlosen Mitteleuropäer, der ihn in der Eile anrampelte, in tragisch-komischen Konflikt, wollte den ganz konzentrierten Herrn ohrtseigen und meinte im Innersten seines Herzens doch nur sich selbst. Ja, die Liebe ist, wenn sie ihren Höhepunkt erreicht, ein Problem für sich und die ganzen Gelehrten der Welt dürften sich vergeblich bemühen, es in diesem Stadium zu lösen.

Als nun endlich — endlich der Zug herankam, hatte Gerhard am liebsten die Lokomotive umarmt und ihrem Führer fünfzig Prozent seiner Erbschaft versprochen, wenn er mit stiller Botschaft sämtliche Stationen bis Berlin überfahren haben würde, um sich dann mit einer halben Million Dollar irgendwo zur Ruhe zu setzen. — Aber Lokomotivführer sind gewissenhafte Leute, die mit dem besten Willen auf unerbittlich verlebte Passagiere keine Rücksicht nehmen können und die die Pflicht haben, auch total nüchternen Reisenden an das Ziel zu bringen, auf das nun einmal eben aus unumstößlichen Gründen ihre Fahrkarte lautet.

So mußte es sich dann der Ungeduldige gefallen lassen, daß der an sich sehr strenge Zug hier und da ordnungsgemäß hielt und sich sehr fahrlässig benahm, anstatt auf das Sehen eines liebevollen Herzens Rücksicht zu nehmen.

Schließlich aber kam man doch nach Berlin, wenn auch mit etwas Verspätung. Der Stettiner Zug war fort und niemand klammerte sich sonderlich darum, daß Herr Gerhard van Heider, Millionenerbe und ungeduldig verlebter Zeitgenosse eigenhändig erwürgt hätte. Eben dieser Herr Eisenbahnminister oder Verkehrspräsident am allerwenigsten, da er um diese Zeit sein wohlverdientes Abendessen einnehmen würde und nicht ahnen konnte, daß ein verlebter Staatsbürger am Stettiner Bahnhof während in Verlegung war, in Gedanken das ganze Eisenbahnwesen von Grund auf neu zu organisieren: Punkt eins — durchgehende Sonderzüge für deutsche Bürger, die es sehr eilig haben, sich neuerdings zu verheiraten. Für die weiteren Punkte des Programms genügen Gedankenstriche!

Es ist gut und weise, daß es die Natur so eingerichtet hat, daß der Mensch selbst im Stadium

höchster Aktivität von unüberwindlichem Schlafbedürfnis, besonders auf der Reise, überfallen wird. Denn auch die Besitzer der Hotels wollen verdienen und leben. Und es ist richtig, daß die Eisenbahnverwaltung Fahrpläne aufstellt — denn wenn sie die Jüge nach Bedarf derart gestimmter Reisender verkehren lassen würde, könnte sie bald ihre verantwortlichen Beamten in die nächstgelegenen Kaltwasserheilanstalten schicken. Das Dasein ist eine Angelegenheit, die nüchternster Ordnung bedarf, damit vor allen Dingen die etwas aus dem Konzept geratenen Lebewesen nicht gar so temperamentvoll sich ins Glück oder Unglück stürzen.

Gerhard — an Jahren ein reifer Mann, an Gefühlen ein Jüngling, der zu jeder Schandtat bereit ist — wälzte im Hotelzimmer, das ihn nun nüchtern umfing, Pläne für die Gestaltung einer Schnellbahn zwischen dem Stettiner Bahnhof im schönen Spreewald und dem Städtchen Resorandenburg, von deren Notwendigkeit niemand im Augenblick so sehr überzeugt war, als er selbst. Die betreffende Eisenbahndirektion am allerwenigsten ...

Auch schlaflose Nächte gehen vorüber und die Zeit, in der ein fahrlässiger Stützpunkt den Stettiner Bahnhof zu Berlin verläßt, kommt früh genug für die, so das nüchterne Maß aus den Gedern treibt.

Wer je von ganzem Herzen verliebt gewesen, mit jener Dauerhaftigkeit, die ein Lebensglück verbürgt, wird verstehen, daß dieser Gerhard van Heider schon eine Stunde vor Abgang des Zuges sein Hotel verließ und den Mann verfluchte, der die Uhren erfunden hat — den Kernstein.

Als dann endlich der Zug eintraf und er in sein Abteil sprang mit einem Schuß, der das Stadium seines Entschlusses, sich sein Lebensglück zu gewinnen, recht lebhaft dokumentierte, — und wie ihm die Minuten bis zur Abfahrtszeit wie Ewigkeiten erschienen —, all das wird mancher schon durchlebt haben, der auf der Liebe sein suchtsvolles Pfad gewandelt ist.

(Fortsetzung folgt.)



amen rühmen
beim Kränzchengedeck
vor allem den Kaffee von
Beiderbeck

Billige Hosen-Woche

Samstag den 5. Juni

bis

Samstag den 12. Juni

Durch besonders günstige
Bareinkäufe

sind wir in der Lage, einen großen
Posten Herren-Hosen überaus
preiswert zum Verkauf zu stellen. Die
Vorteile dieser Einkäufe lassen wir
in oben angekündigter Hosen-Woche
restlos unseren Käufern zugute
kommen, wodurch wir, der heufigen
Wirtschaftslage entsprechend, durch
billigste Preise den größten Nutzen
bieten.



Unsere
Serien-Preise

zeugen von unserer großen

Leistungsfähigkeit

Serie I Mk. 2.50	Serie II Mk. 3.50	Serie III Mk. 4.50	Serie IV Mk. 5.50	Serie V Mk. 6.50
Serie VI Mk. 7.50	Serie VII Mk. 8.50	Serie VIII Mk. 9.50	Serie IX Mk. 10.50	Serie X Mk. 12.00

Stoff-Breecheshosen v. 5.50 an lge. Manch.-Hosen v. 8.50 an
Manch.-Breecheshosen v. 9.50 an lge. Pilot-Hosen von 4.50 an

Besichtigen Sie unser Spezial-Hosenfenster!

Fritzsche

Elberfeld Wall 32.

Telephon: 6320-22,
für Ferngespräche 303.

Nach d
Mai n a h
in Wechsel
in der U
nen auf 14
entfällt mit
Wechseln u
gewachsen
gebenen W
37,7 Millio
stände erh
Millionen
89,0 Millio
An Rei
zusammen
nen in den
der Umla
214,9 Millio
und der an
auf 1373,1 M
an Rentenb
stände der
sich demna
Millionen
haben im w
Zahlungsmi
auf 579,0 M
Die Be
fähigen Dev
auf 1879,5 M
Bestände an
lionen RM.
sen um 90,9
Die Deck
trug 51,1 P
woche, die
sen 65,3 Pro

And
Das Reich
Senkung der
das Reich d
triebsmit
markt zu we
Begebung
geschehen.
günstigsten B
bei der Reich
diert werden
tigung für
Bankgese
gebenen Rich
Dabei wird
rung der Höc
bardierenden
auf 400 Mil
Befugnis der
bis zu 100 M
durch die No
kommission, di
den mühte, ha
standen erklä
men nach dies
ten zugehen.

Die W
Nach dem
scher Ha
rium für
mengestell
schaftslege
geändert.
gewisse polit
Deutschland,
in Polen) die
einträchtigen.
die Befürchtu
Haltung der
Kohlenab
Die Schwierig
noch nicht üb
entlassungen
delsbilanz wie
überschuß vo
Millionen Ma
der Ausfu
Monaten des
was gegenübe
serung bedeut
beitsmark
len. Die Zaf
ging zwar vo
zurück, betrug
Die Lage de
im allgemeinen
gleich-märk
scheint der Tie
Besonders ungi
den scheid
strie. Auch
strie klagt sehr
eisenwarenindu
des Geschäfts
dustrie war
Farbstoffen nic

Eine Leistung

Das wesentlichste einer besonderen Leistung ist, daß sie aus dem Rahmen des üblichen herausfällt. Unsere Großverkäufe bedeuteten stets besondere Leistungen in Qualität, Preiswürdigkeit und Auswahl. — Die am Montag **dem 7. Juni beginnenden 'beliebten Serien-Tage'** jedoch verlangten von uns eine besondere Vorbereitungsarbeit, in der wir der sinkenden Kaufkraft und den wirtschaftlichen Nöten weitestgehend Rechnung getragen haben. — Das Ergebnis dieser mehrmonatlichen Vorbereitungen:

Ein Großverkauf, von dem man wieder weit über die Grenzen des Wuppertals hinaus sprechen wird.

SERIEN-TAGE TIETZ
ELBERFELD

Vorverkauf
Samstag
den 5. Juni 1926

95
1⁹⁵
2⁹⁵
50

Es ist Tatsache

daß Sie bei uns bei kleiner Anzahlung einen **mehrmonatigen Kredit** erhalten. — Gekaufte Waren werden nach der Anzahlung ausgehändigt.

Anzüge für Herren 10.-
Sport-Anzüge 15.-
Gabardine-Mäntel 20.-

Bergische Bekleidungs-Zentrale
Elberfeld, Friedrichstr. 69, 1. Etage (gegenüber dem Rathaus)
Samstags durchgehend geöffnet.

Weiße Einwickel-Pavier Elberfeld, W. Rathenaufstr. 50

Wäscherei Ewald Kölschen

Uellendahlstr. 240-250 Elberfeld Fernsprecher Nr. 2375

Rasenbleiche — Gegründet 1893 — Rasenbleiche

liefert schnellstens tadellose

Haus-, Stärke-, Hotel- und Kilo-Wäsche.

Kostenloses Holen u. Zustellen in Elberfeld, Barmen u. Umgeg

Anzüge zu 27⁵⁰

und 40 Mark.

W. H. H. Schneidermeister, Eld. Elberfeld
Friedrichstr. 13, gegenüber dem Rathaus, Elberfeld

Für die Hausfrauen!

Wir liefern eine gut gewaschene u. im

Trocken gereinigte Wäsche

nach, trocken und gemangelt.
Garantierter Wäsche nach Preisliste.
Einheitspreis f. Weiß- u. Wundwäsche.
Stärkemische in bester Ausführung.

Keller & Lucas
Bedinghauser Bad-Anhalt

Barmen - Mül.,
Gennepstr. 48. — Telefon 6843.

E. & H. Liebreich

W. Rathenaufstr. Elberfeld W. Rathenaufstr. 30
(frühere Kaiserstr.) Ecke Erholungstr. (frühere Kaiserstr.) Ecke Erholungstr.

Besonders niedrige Preise für

Spitzen u. Wäschestickereien

Handgeklöppelte Spitzen
Masch. geklöppelte Spitzen
Valenciennes Spitzen
Wäschestickereien
vom einfachsten bis zum allerfeinsten

Eine grosse Erleichterung!!

bleiben wir allen Damen, welche ihre Wäsche selbst anfertigen, dadurch, daß wir jede bei uns gekaufte Spitze mit unseren Spezial-Zickzack-Maschinen schnell und billig einarbeiten.

Es ist uns gelungen, von der allgemein beliebten Marke

DOCUMENTO

(Sumatra-Brasil mit Havanna-Einlage)
wieder einen größeren Posten zum alten Preise hereinzubekommen, so daß wir dieselbe auch weiterhin zum bisherigen Preise von

10 Pfennig

abgeben können. — Allen, die diese vorzügliche Zigarre noch nicht versucht haben, empfehlen wir einen Versuch, der Sie zufriedenstellt und zu dauernder Kundschaft führt.

TABAKKÄFER

Zigarren-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H.,
Bachstr. 66 Fernruf 6903 Bachstr. 66

Hamm

bringt immer den richtigen

Anzug

Preislagen: 24, 28, 32, 36,
40, 45, 48, 52, 56, 60, 63,
68, 72, 76, 80, 85, 90 Mk.

Hamm Barmen,

Wertherstr. 42

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 128 — 1926

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Freitag, 4. Juni

Reichsbankausweis.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Mai nahm die gesamte Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten in der Ultimowoche um 148,1 Millionen auf 1420,2 Millionen RM. zu. Die Zunahme entfällt mit 69,1 Millionen auf die Bestände an Wechseln und Schecks, die auf 1244,4 Millionen angewachsen sind. Die Gesamtsumme der weiterbegebenen Wechsel hat sich um 111,5 Millionen auf 37,7 Millionen RM. ermäßigt. Die Lombardbestände erhöhten sich um 79,0 Millionen auf 86,8 Millionen RM., die Anlage in Effekten blieb mit 89,0 Millionen wiederum unverändert.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind in der Berichtswoche 441,5 Millionen in den Verkehr abgefließen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 214,9 Millionen auf 2878,0 Millionen RM. erhöht und der an Rentenbankscheinen um 226,6 Millionen auf 1373,1 Millionen RM. Für 27,3 Millionen RM. an Rentenbankscheinen wurden getilgt. Die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen haben sich demnach um 233,9 Millionen RM. auf 156,0 Millionen RM. verringert. Die fremden Gelder haben im wesentlichen im Zusammenhang mit den Zahlungsmittelanforderungen um 137,0 Millionen auf 579,0 Millionen RM. abgenommen.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen erhöhten sich um 91,0 Millionen auf 1879,5 Millionen RM., und zwar wuchsen die Bestände an Gold um 88.000 RM. auf 1491,9 Millionen RM. an und die an deckungsfähigen Devisen um 90,9 Millionen auf 387,5 Millionen RM.

Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug 51,1 Prozent gegen 56 Prozent in der Vorwoche, die durch Gold und deckungsfähige Devisen 65,3 Prozent gegen 67,2 Prozent.

Änderung des Bankgesetzes.

Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Die Senkung der Reichssteuer wird dazu führen, daß das Reich demnach zur Verstärkung seiner Betriebsmittel sich vorübergehend an den Geldmarkt zu wenden haben wird. Dies soll durch die Begebung von Reichsschatzwechseln geschehen. Diese Schatzwechsel lassen sich unter günstigsten Bedingungen nur unterbringen, wenn sie bei der Reichsbank diskontiert und lombardiert werden können. An einer derartigen Ermächtigung für die Reichsbank fehlt es zur Zeit im Bankgesetz. Dieses soll deshalb in der angegebenen Richtung ergänzt werden.

Dabei wird im Einvernehmen mit der Reichsregierung der Höchstbetrag der bei der Reichsbank zu lombardierenden und diskontierenden Reichsschatzwechsel auf 400 Millionen Reichsmark begrenzt. Die Befugnis der Reichsbank, dem Reiche Betriebskredit bis zu 100 Millionen Reichsmark zu gewähren, wird durch die Novelle nicht berührt. Die Reparationskommission, die für diese Gesetzesänderung gehört werden mußte, hat, wie wir erfahren, sich damit einverstanden erklärt. Der Entwurf wird dem Vernehmen nach dieser Tage den gesetzgebenden Körperschaften zugehen.

Die Wirtschaftslage im Mai.

Nach dem auf Grund von Berichten preussischer Handelskammern im Ministerium für Handel und Gewerbe zusammengestellten Wirtschaftsbericht hat sich die Wirtschaftslage gegenüber dem Vormonat wenig geändert. Zu Anfang des Monats schienen gewisse politische Ereignisse (Regierungskrise in Deutschland, Streik in England, die Verhältnisse in Polen) die wirtschaftliche Entwicklung zu beeinträchtigen. Doch hat der Verlauf dieser Ereignisse die Befürchtungen nicht gerechtfertigt. Die feste Haltung der Börse erfuhr keine Erschütterung. Der Kohlenabsatz zeigt eine geringe Steigerung. Die Schwierigkeiten im Kohlenbergbau sind damit noch nicht überwunden, was in weiteren Arbeiterentlassungen seinen Ausdruck findet. Die Handelsbilanz wies im April nur noch einen Ausfuhrüberschuß von 53 Millionen Mark gegenüber 278 Millionen Mark im März auf. Immerhin betrug der Ausfuhrüberschuß in den ersten vier Monaten des Jahres 1926 428 Millionen Mark, was gegenüber dem Vorjahre eine erhebliche Besserung bedeutet. Demgegenüber konnte der Arbeitsmarkt sich noch nicht wesentlich erholen. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ging zwar vom 1. bis zum 15. Mai um 2 Prozent zurück, betrug aber immer noch 1743.000.

Die Lage der Maschinenindustrie hat sich im allgemeinen weiter verschlechtert. In der Bergisch-märkischen Kleinmaschinenindustrie scheint der Tiefstand noch nicht überschritten zu sein. Besonders ungünstig sind die Verhältnisse in der landwirtschaftlichen Metallfertigungswirtschaft. Auch die Remscheider Werkzeugindustrie klagt sehr. In der Solinger Stahl- und Kleinmaschinenindustrie ist ebenfalls noch keine Belebung des Geschäfts zu spüren. In der chemischen Industrie war der Auftragsbestand und Versand bei Farbstoffen nicht voll befriedigend, bei Zwischenpro-

dukten, Schwerchemikalien und pharmazeutischen sowie photographischen Artikeln befriedigend, bei Kunstseide gut. Der Absatz in Feinchemikalien ging sowohl im Auslandsgeschäft wiederum nicht unerheblich zurück. Die Nachfrage nach Stickstoffdüngemitteln ließ im Mai entsprechend der beendeten landwirtschaftlichen Frühjahrbestellungen nach. Die Lage der elektrischen Industrie wird dadurch gekennzeichnet, daß Inlandsaufträge nur zögernd herein kommen und das Auslandsgeschäft nachgelassen hat. In der Automobilindustrie hielt die leichte Besserung der Lage an. Die Rohstoff- und Halbfabrikatindustrie hat bessere Bedingungen hinsichtlich der Gestaltung von Preisen zugestanden.

Die Bautätigkeit hat im Mai noch nicht den Aufschwung genommen, der erwartet werden konnte. Das Baubedürfnis an gewerblichen Räumen scheint gedeckt zu sein, da das Angebot die Nachfrage überschreitet. Die Lage auf dem Bauholzmarkt war im allgemeinen ruhig. In der Kalkindustrie war der Abbruch des Bausewerkes sehr schleppend, der Abbruch der Landwirtschaft ging erheblich zurück, nur selten der chemischen Industrie liefen die Bestellungen unverändert gut ein.

Verband der Vereine Creditreform e. V.

In dem 56 Quartseiten umfassenden Bericht über die Wirksamkeit des Verbandes heißt es, daß bei den unsicheren und schwankenden Verhältnissen im letzten Jahre es besonders schwierig war, zuverlässige Auskünfte zu erteilen. Neben der schriftlichen und mündlichen Auskunftserteilung haben namentlich auch die Schuldeneinziehungs-Abteilungen der Vereine Creditreform im In- und Auslande eine sehr erfolgreiche Tätigkeit entwickelt. Der Verband hat auch im letzten Geschäftsjahre wieder eine umfangreiche Tätigkeit im Sinne einer allgemeinen Wirtschaftsförderung entwickelt, indem er aus einer umfassenden Praxis heraus neue Vorschläge gegen Mängel oder für zeitgemäße Neuerungen auf dem Gebiete der Wirtschaft, des Verkehrs, der Gesetzgebung und der Verwaltungspraxis gebracht hat. Unter anderem beschäftigte sich der Verband mit der Abänderung des G. m. b. H.-Gesetzes, mit dem gerichtlichen Zwangsversteigerung außerhalb des Konkurses, mit der buchmäßigen Aufzeichnungspflicht der Minderkaufleute, der erleichterten Erschließung behördlicher Register und Aufzeichnungen, der Sicherungsberechnung und dem Sicherungskauf, mit Forderungen der Wirtschaft zur Steuerreform und zum Finanzgleichgewicht, der Beschleunigung der Güterbeförderung und der Neuorganisation der Güteranlieferung bei der Reichsbahn. Der Bericht gibt auch Aufschluß über alle wichtigen Fragen des Auskunfts- und des Kreditwesens. Zum Schluß heißt es, der Wiederaufstieg der Wirtschaft habe neben der Erstarbung der Kaufkraft bei dem bestehenden Betriebsmangel in erster Linie zur Voraussetzung den Wiederaufbau eines gesunden Kredits. Dafür sei eine leistungsfähige Handelsberichterstattung unentbehrlich. Wenn die ihren Zweck richtig erfüllen sollte, dann dürfe sie sich nicht auf eine warnende Tätigkeit beschränken, sondern sie müsse es sich vor allen Dingen zur Aufgabe machen, die Aufmerksamkeit auf alle Tatsachen und Gesichtspunkte zu lenken, welche geeignet sind zur Kreditgewährung zu ermutigen und den Warenabsatz zu fördern.

Wirtschaftliche Uebersicht.

Großhandelsindex.

Die auf den Stichtag des 2. Juni berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 26. Mai um 0,4 Prozent von 123,2 auf 123,7 gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse um 0,6 Prozent auf 123,6 angezogen, während die Industriestoffe fast unverändert blieben. Im Durchschnitt Mai lagen die Agrarerzeugnisse mit 122,8 um 1,1 Prozent höher und die Industriestoffe mit 124,0 um 0,7 Prozent niedriger als im April. Die Gesamtindexziffer stellte sich im Durchschnitt Mai auf 123,0 Prozent.

Amerikas Außenhandel mit Deutschland.

Aus den Vereinigten Staaten wurden im April dieses Jahres nach Deutschland Waren im Werte von 20.344.000 Dollar ausgeführt gegen 21.116.000 Dollar im März. Die Einfuhr aus Deutschland erreichte einen Wert von 17.101.000 Dollar gegen 18.383.000 Dollar.

Die neuen belgischen Zölle.

Nach der Neuordnung des belgischen Zolltarifs werden die spezifischen Zölle berechnet, indem man die sich auf das Gewicht beziehenden Grundzölle mit den in Frage kommenden Koeffizienten multipliziert. Diese Koeffizienten können von der Regierung, entsprechend dem Werte und der wirtschaftlichen Bedeutung und je nach Art und Herkunft der Ware, festgesetzt werden.

Die Grundzölle werden hierdurch nicht berührt. Die bestehenden Koeffizienten können erhöht oder erniedrigt werden. Der Zoll für Alkohol und Likör ist auf 800 Frs. pro hl festgesetzt worden. — Wie der „D.H.D.“ erfährt, genehmigte die belgische Finanzkommission die

neuen Zollsätze. Der Zoll beträgt für 100 kg Fett 30 Frs., 100 kg Soda 2 Frs., Fleischextrakt 120 Frs., Oelkuchen 12 Frs., Glycerin 40 Frs., Kautschuk 15 Frs. Auf Taschen- und Wanduhren ist ein Wertzoll von 20 v. H. auf Spielwaren ein solcher von 20 v. H. und auf Celluloid ebenfalls ein Zoll von 20 v. H. zu entrichten.

Die Kreditaktion für das Siegerland vor dem Abschluß.

Zwischen der preussischen Regierung und dem Reichskabinett ist nunmehr eine völlige Einigung über die zu erzielenden Hilfsmaßnahmen für den Siegerländer Bergbau erzielt worden. Der endgültige Beschluß über die Aktion wird voraussichtlich noch in dieser Woche gefaßt werden. Der Plan geht im wesentlichen auf eine Kreditgewährung hinaus, während man von einer direkten Subventionierung des Siegerländer Bergbaues abgesehen hat. Der gelegentlich erwogene Gedanke, die Unterstützung durch Tarifvergünstigungen zur Durchführung zu bringen, ist an dem Widerstand der Reichsbahn gescheitert, die einen auf diese Weise eintretenden Einnahmeausfall als untragbar bezeichnet hat.

Neuregelung

des zollfreien Textilveredelungsverkehrs

Die seit einiger Zeit von amtlicher Seite angestellten Erhebungen über den zollfreien Veredelungsverkehr lassen erkennen, daß die Einstellung der einzelnen Landesfinanzämter in bezug auf die Erteilung oder Ablehnung der Antragsgenehmigung immer noch sehr verschiedenartig ist. Die Sammlung der industriellen Anträge und der finanzamtlichen Entscheidungen wird voraussichtlich bis zum Ende dieses Jahres fortgesetzt werden, und man wird dann auf Grund der gemachten Erfahrungen die Aufstellung einheitlicher Richtlinien in Vorschlag bringen. Wie weit hierüber eine grundsätzliche Veränderung der bestehenden Bestimmungen über den zollfreien Textilveredelungsverkehr notwendig sein wird, läßt sich bisher noch nicht übersehen.

Ausschreibungen.

Segetuch. Die Gefängnisverwaltung in Belgrad, Südserbien, schreibt die Lieferung von 2500 m Segetuch-Zwilling aus. Die Ausschreibungsbedingungen sind von der Gefängnisverwaltung zu erfahren. Sicherheitsleistung 10 Prozent. Termin: 7. Juni.

Leinen. Das Kriegs- und Marineministerium Belgrad, Südserbien, schreibt die Lieferung von 110.000 m Flachseilen für Bett-Tücher und 100.000 m Hanfseilen aus. Die Ausschreibungsbedingungen sind durch die Beschaffungsstelle des Ministeriums zu beziehen. Termin: 19. Juni.

Baumwollbericht für Mai.

Die Grundstimmung der Märkte im verflossenen Monat war durchweg stetig, zuweilen fest. Die Newyorker Notierungen stiegen am Ende des Berichtmonats kaum eine nennenswerte Veränderung gegen den Vormonat. Die Beilegung des Generalstreiks in England brachte eine Erholung des Liverpooler Marktes, während July N. Y. verursacht durch größere Verkäufe, gedrückt liegt. So kommt es, daß sich die Differenzen zwischen July Liverpool und July Newyork wesentlich erweitert haben.

Ueber die Anpflanzungen der neuen Ernte wird viel diskutiert, besonders gehen die Meinungen über die Größe des bebauten Arealis auseinander. Es ist kaum anzunehmen, daß eine wesentliche Veränderung gegen das Vorjahr zu erwarten ist. Allerdings ist die Entwicklung der Anpflanzungen gegen das Vorjahr teilweise um einige Wochen zurück, jedoch kann dieses durch günstiges Wetter im Juni wieder wettgemacht werden. Die technische Position spricht nicht dafür, daß die alte Ernte noch einem größeren Preisrückgang ausgesetzt ist. Die heutige Preisbasis wird allgemein als normal angesehen. Immerhin wird der Markt auch für die nächste Zeit stark unter dem Einfluß von Wettermeldungen stehen. Im großen und ganzen konnte sich in letzter Woche eine Befestigung der Basis für amerikanische Baumwolle durchsetzen, und zwar besonders für gute Klassen-Stapelware, 28-29 und 28-30 Millimeter, die sehr gesucht war.

Indische Baumwolle. Die Preise für indische Baumwolle haben sich im verflossenen Monat kräftig erhöht. Japan und andere Verbrauchsländer haben die unverhältnismäßig niedrigen Preise zu Kaufpreisen ausgenutzt, so daß heute wieder das normale Preisverhältnis zu Amerika hergestellt ist. Superfine und Seinde Bremen Kl. I kostet heute auf Abladung 6,35 und 6,50 d per lb.

Exoten: Südamerikanische und afrikanische Flocken fanden leithin leicht Käufer.

Die Geschäftslage in Deutschland hat sich im verflossenen Monat etwas gebessert. Besonders gefragt war indische Baumwolle loco, welche gegen die cif Preise eine gute Prämie brachte.

Weitere Belebung in der Kunstseiden-Industrie.

Die Beschäftigungslage in der Kunstseidenindustrie hat sich in den letzten Wochen weiter gebessert. Soweit bei einzelnen Werken anfangs des Monats noch Lagerbestände in guten Qualitäten vorhanden waren, sind diese inzwischen fast überall völlig geräumt. Ein Teil der Fabriken ist darüber hinaus noch für längere Zeit ausverkauft. Für schlechtere Qualitäten liegen die Verhältnisse im

allgemeinen weniger günstig. Die Preise zeigen sowohl auf dem Inlands- wie auch auf dem Auslandsmarkt langsam ansteigende Tendenz. Das Exportgeschäft hat gleichfalls eine merkliche Belebung erfahren. Nachdem die englische Industrie infolge der Einführung der Zölle sich stärker auf das Inlandsgeschäft konzentriert hat, ist es der deutschen Industrie gelungen, einen Teil der früher nach England fließenden Aufträge zu erlangen. Dadurch ist für den Ausfall des englischen Marktes bis zu einem gewissen Grade ein Ausgleich geschaffen worden.

Versicherungswesen.

Deutschnationale Versicherungs-A.-G., Hamburg. Die HV. hat die Erhöhung des Aktienkapitals von 260.000 Mark auf 1 Million Mark beschlossen. Der Jahresbericht zeigt eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung der Gesellschaft. Im Jahre 1925 wurden bei ihr 12.684 Lebensversicherungen mit 50.506.171 Mark Versicherungssumme beantragt gegen 10.319 mit 34.460.066 Mark Antragssumme im Jahre 1924. Der Versicherungsbestand hat sich Ende 1925 auf 64.595.071 Mark gegen 29.540.371 Mark Ende 1924 erhöht. An schwebenden Anträgen lagen am Jahreschluß 5.542.819 Mark, Versicherungssumme vor.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Ueberschuß von Mk. 250.019,33 aus. Hier von werden Mk. 20.000,— dem Reservefonds, Mk. 220.000,— der Gewinnrücklage für die Versicherungsnehmer und weitere Mk. 96.000,— der Kriegs- und anderen Rücklagen überwiesen. An die Aktionäre wird die satzungsmäßige Dividende von 5 Prozent (Mk. 5.000,—) auf das eingestaltete Aktienkapital von Mk. 110.000,— verteilt. Der Rest von Mk. 8.510,33 wird auf neue Rechnung vorgetragen. — An Prämienentnahmen werden Mk. 2.624.418,52, an Rückversicherungsentnahmen Mk. 233.395,— und an Zinsentnahmen und Kursgewinnen Mk. 57.022,59 ausgewiesen. Für Versicherungsleistungen wurden im Berichtsjahre Mk. 128.456,55, für Zahlungen an Rückversicherungen Mk. 303.171,81 vorausgibt. Die Bilanz weist folgende Vermögensposten aus: Gestundete und rückständige Beiträge 1.021.858,35 Mark, Betriebsmittel (Kassenbestand, Bank, Postcheck und Abrechnungsguthaben) Mk. 210.045,05, Wertpapiere Mk. 43.092,67, Hypotheken Mk. 601.600,—, Darlehen Mk. 95.499,20, Guthaben bei anderen Versicherungsunternehmen und Außenstände Mk. 296.963,54, für Einrichtung Mk. 10.000,—. Die Passiv-Seite bringt neben dem Aktienkapital von Mk. 260.000,— einen Reservefonds von Mk. 10.000,—, Deckungskapital einseil. Beitragsübertrag Mk. 1.356.688,09, Gewinnrücklage für die Versicherungsnehmer Mk. 116.500,—, andere Rücklagen Mk. 117.000,—, Rückstellungen für das kommende Geschäftsjahr, für Versicherungsleistung und Rückversicherungen Mk. 102.846,27 und sonstige Verpflichtungen Mk. 25.298,03.

Aus der Industrie.

Maschinenbau Balcke, A.-G., Bochum. Der Abschluß für 1925 schließt auf beiden Seiten mit 5.306.254 Mark ab. Nach Deckung des Verlustes aus dem Jahre 1924 von 1.995.084 Mark und Abschreibung in Höhe von 343.099 Mark verbleibt ein Saldo von 274.917 Mark, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Die Ausschüttung einer Dividende ist nicht in Aussicht genommen. Das Aktienkapital beträgt jetzt 3,2 Millionen Reichsmark. Die gesetzliche Rücklage ist unverändert 600.000 Mark.

Spinnerei Vorwärts, Bielefeld. Die Bilanz dieser im vergangenen Jahre wegen der ungünstigen Lage der Leinenspinnerei stillgelegten Spinnerei ergibt nach Auflösung des gesetzlichen Reservefonds einen Verlust von 640.000 Mark, der in der Hauptsache auf Verluste an Rohstoffen sowie auf die mit der Betriebsstilllegung verbundenen Kosten zurückzuführen ist. Da die Lage der Leinenspinnereien, insbesondere der westlichen, noch immer sehr ungünstig ist, kann vorläufig mit einer Wiederaufnahme des Betriebes nicht gerechnet werden.

Seidenfirma Geschwister Michels, Berlin. Die seit über 60 Jahren bestehende Firma ist in Schwierigkeiten geraten und denkt an ihre Gläubiger mit einem Vergleichsvorschlage heranzutreten. Die Passiven sollen rund 1,1 Million Mark betragen. Davon sind 430.000 Mark Warenschulden. Die Deutsche Bank hat 400.000 Mark, die Diskonto-Gesellschaft 160.000 Mark zu fordern. Für diese Bankansprüche sind die Aktiven, nämlich ein Haus in Krefeld, das Warenlager und die Außenstände zum Teil verpfändet worden. In Verbindung damit sei darauf hingewiesen, daß diese Firma nicht zu verwechseln ist mit der angesehenen Weltfirma, Seidenweberei Michels & Cie., Leipzigerstraße 43-44. Die Seidenweberei Michels & Cie. gehört zu den bestkundierten Firmen.

Roth-Büchner-Werke, A.-G., Berlin. Wie wir hören, findet die Aufsichtsratsitzung, der die Bilanz für das Geschäftsjahr 1925 vorgelegt wird, in der nächsten Woche statt. Zum Vorschlag dürfte eine Dividende von 6 Prozent (im Vorjahre 10 Prozent) gelangt. In den Aktien hatte sich in den letzten Monaten eine ziemlich

Man beachte die billigen Sommerpreise!

Heizt
Frei von Rauch, Geruch und Ruß
Ohne Schlacke, ohne Grus.



Hohe Heizkraft, altbewährt.
Saubere, billig, allbegehrt.
Bricketts

Man achte genau auf die Marke Union!

Bergisches Brikettkontor G.m.b.H.

Fernsprecher 921, 466 ELBERFELD Kasinostraße 17
empfiehlt Union-Briketts zu Syndikatspreisen in Waggonladungen u. Rohbraunkohlen ab Grube. — Lieferung nur an Kohlenhändler u. Industrie.
Für Industrielle Werke kostenlose Beratung durch unseren Heizungs-Ingenieur.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet...

Die erste amtliche Eheberatungsstelle.

Die Reichshauptstadt ist um eine Neuheit bereichert worden, die ihresgleichen im ganzen Vaterland noch nicht hat: eine amtliche Eheberatungsstelle. Zu ihr können sich alle jene Flüchtlinge, die vor der Besetzung ihres heiligen Ehebandes wissen wollen, ob sie moralisch und körperlich auch zueinander passen. Die Stelle steht unter der Leitung eines sachkundigen Arztes.

Der ärztliche Leiter einer solchen Stelle muß natürlich neben einem umfassenden klinischen Wissen auch tiefgehende Kenntnisse in der Vererbungslehre besitzen. Er wird selbstverständlich mit Kollegen anderer Spezialgebiete, mit Gynäkologen und auch Psychiatern usw. zusammenarbeiten müssen, will er zu einem wirklichen entscheidenden Befund kommen. Steht der Arzt bei der Untersuchung der zu beratenden Person auf schwerwiegende gesundheitliche Fehler, so wird dem Fragenden mit einer Bescheinigung der Ausscheidung der Eheschließung dringend angeraten. Falls der Befund günstig aus, so bescheinigt der Arzt dem Antragenden mit einem regelrechten Heiratszeugnis, daß vom ärztlichen Standpunkt aus gegen eine Eheschließung nichts einzuwenden sei. Jede Beratung erfolgt kostenlos. Auch Eheleute, die eines ärztlichen Rates bedürfen, bekommen die gewünschte Auskunft.

Das Martyrium eines Geisteskranken.

Der Landwirt Franz Radjewski und dessen Ehefrau aus Meisterswalde hatten sich vor der Strafkammer in Danzig wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Der Vorbesitzer des Grundstücks, Engler, hatte einen Sohn Gustav, der in seinem 25. Lebensjahre geisteskrank wurde. Seine Braut wurde ihm untreu, und das soll der Grund für die Ermordung gewesen sein. Er war ein gutmütiger Mensch und wurde in der Wirtschaft beschäftigt. Dabei blieb er körperlich gesund und kräftig. Die Eltern hatten bestimmt, daß Radjewski, der die Schwester des Kranken geheiratet hatte, diesen verpflegen und beschäftigen sollte. Anfanglich wurde Gustav Engler auch richtig verpflegt und gut untergebracht. Später verschlechterte sich die Behandlung des Kranken, und er erhielt im Stall, unter einem Fühnerverschlag, seine Lagerstätte. Das Essen war schlecht und ungenügend. Man warf ihm zum Beispiel als Mittagessen fünf kalte gefochte Kartoffeln hin. Er aß deshalb aus Hunger unreife Früchte. Als er einmal Kirichen pflücken wollte, warf seine Schwester, Frau R., mit einem Stein nach ihm, der Angeklagte R. versetzte ihm einen Stich mit einem alten Seitengewehr. Der Kranke lagte bei Radbarn über Hunger, und diese gaben ihm dann Brot, das er heißhungrig verschlang. In seiner Gutmütigkeit wollte er sogar seiner Schwester, der Angeklagten Frau R., davon etwas aufbewahren. Er wurde zum Dank dafür mißhandelt und zeigte seine

Verletzungen den Nachbarn, wenn er mit seiner Kuh auf die Weide ging.

Der Kranke verlor äußerlich immer mehr, starrte von Schmutz und Ungeziefer und wurde immer schwächer. Schließlich fand man ihn, von Ungeziefer wimmelnd, als Leiche in seinem Stall auf dem Lager. Niemand wollte die Leiche anfaßen. Mit einer Forke wurde er schließlich auf die Tenne der Scheune geschleift. Nun erst erließ die Behörde eine Befehl. Die Sektion der Leiche ergab, daß der Kranke an Unterernährung in Verbindung mit Verwahrlosung gestorben ist.

Die Angeklagten wollen natürlich ganz unschuldig sein. Wirtschaftlich ging es ihnen nicht gut. Der Vater blieb zum Teil unbeheilt. Der Pfleger des Kranken, der Waiserrat des Ortes und der Gemeindevorsteher kannten diesen Zustand, aber es wurde nicht eingegriffen. Die Angeklagten haben den Kranken eines Tages aus dem Stall ausgeschloffen. Kriechend kam er am Abend zu einem Nachbar, der ihn aber der Laune wegen nicht aufnehmen konnte. Zweimal versuchte dieser, die Angeklagten zu bewegen, den Kranken in den Stall zu lassen. Diese machten aber nicht einmal die Tür auf, um mit dem Nach-

bar zu sprechen. Ein früheres Dienstmädchen schilderte die Behandlung des Kranken. Er habe nur wenig trockenes Brot erhalten. Frau R. habe der Frau einmal gesagt: „Sonst wird er nur übermüdet“. Als der Kranke einmal im Bett liegen blieb, habe die Angeklagte geäußert: „Wenn er nicht aufsteht, dann braucht er auch kein Essen“.

Der Strafantrag des Staatsanwalts lautete auf ein Jahr Gefängnis gegen jeden der Angeklagten. Nach dem Urteil des Gerichts ist der Tod durch mangelnde Ernährung und Verwahrlosung entstanden. Es liegt fahrlässige Tötung vor. Bei der Strafzumessung sind die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse der Angeklagten berücksichtigt worden. Jeder der Angeklagten wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Dem Ehemann wurde Strafaussetzung gewährt.

Eine grauenhafte Entdeckung.

Ein ebenso grauenhafter wie wohl einzig dastehender Fall hat sich im Osten Berlins in der Wohnung eines 68 Jahre alten pensionierten Automobilführers ereignet. Der alte Mann ist vor

ungefähr 14 Tagen gestorben; seine Frau, die seit mehreren Jahren als geisteskrank galt, wollte an den Tod ihres Mannes nicht glauben. Seit Pfingsten hat sie mit der Leiche, die inzwischen bereits in Verwesung übergegangen war, in der Wohnung gelebt und neben ihr geschlafen. Die Bewohner des Hauses, die sich im Alltag meinen um das Ehepaar nicht zu kümmern pflegten, wurden erst jetzt durch den Verwesungsgeruch aufmerksam, riefen die Polizei und ließen die Türen erbrechen. Die Frau ist jetzt auf Veranlassung eines Arztes der Irrenanstalt zugeführt worden.

Wieder eine Brandstiftung in Berlin.

Berlin, 3. Juni. Gestern nachmittag brach in dem Hause Raabestraße 12 vor dem Prenzlauer Tor ein Dachstuhlbrand aus, dem die Dachkonstruktion des Vorderhauses und des linken Seitenflügels mit den Bodenverbrüchen zum Opfer fiel. Als Ursache des Feuers wird Brandstiftung vermutet. Nach der Art des Brandes und seinem Verlauf zu urteilen, waren mehrere Brandherde vorhanden.

Ungeheuerlicher Selbstmord.

TT Berlin, 3. Juni. (Kaufmann) Heute nacht um 12 Uhr wurden die Bewohner in den Häusern an der Heerstraße und im Westen durch den Knall einer Explosion aus dem Schlaf geweckt, der so laut war, daß die Fenster scheitern wollten. Die Bewohner und Schutze eilen herbei, konnten aber in der Dunkelheit nicht sehen, was geschehen war. Erst als es hell wurde, machte man eine furchtbare Entdeckung. Auf einem Baume in der Nähe der Brücke, wo die Heerstraße über die Eisenbahn hinweggeht, hing ein menschliches Bein in den Ketten. 200 Meter weiter lag ein zweites abgerissenes Bein auf dem Boden. Als man weiter suchte, fand man in der ganzen Umgebung zerstreut die Überreste eines vollkommen zerlegten menschlichen Körpers. Kopf und Arme waren nirgends zu finden, dagegen entdeckte man schließlich gegen 6 Uhr morgens neben einem Baum einen Sprengtrichter von ungefähr 1/2 Meter Tiefe. Daneben lagen blutige Flecken eines Männer-Auges und ein kleines verschlossenes Köfferchen. Die Untersuchung ergab, daß es sich um einen ganz ungewöhnlichen Selbstmord handelte. Der Koffer enthielt ein kleines Paket Geschäftspapiere und ein Notizbuch, aus dem sich der Name des Verstorbenen feststellen ließ. Der Selbstmörder ist der 55jährige Tiefbauingenieur Hermann Wargner aus Hannover. In dem Notizbuch fand sich die Aufzeichnung: „Ich werde somit aus dem Leben“.

123 Einbrüche auf dem Korbholz.

WTB München, 4. Juni. Vor dem kriegsgerichtlichen Urteil hatten sich ein 25jähriger Korbhauer aus Frankfurt a. M. und ein 24jähriger Korbhauer aus Bielefeld wegen 123 Einbrüchen in verschiedene Städte Deutschlands zu verantworten. Sie hatten an Schmuckstücken insgesamt drei Zentner Silber und zehn Pfund Gold erbeutet.

Erdbeben in Italien.

WTB Rom, 3. Juni. „Lavoro d'Italia“ meldet, daß vorgestern nachmittag zwei leichte wellenförmige Erdstöße in San Pietro in der Romagna veripst wurden.

Platz der Republik in Berlin.



Der Königsplatz in Berlin ist auf Beschluß der Berliner Stadtverordneten-Versammlung in „Platz der Republik“ umgetauft worden. Das Denkmal im Vordergrund ist das Bismarckdenkmal, im Hintergrund die Siegesssäule.

Kikuth immer gut

Unsere Weisse Woche

beginnt am **Samstag dem 5. Juni**, morgens 1/29 Uhr.

Zu dieser Veranstaltung haben wir enorme Quantitäten weißer Waren eingekauft, die wir fabelhaft billig in den Verkauf bringen.

Weißwaren

- Hemdenfuch** 80 cm brt., gute, appreturierte Qualität 39
- Hemdenfuch** 80 cm brt., starkfädig, für Leibwäsche bestens geeignet 63
- Hemdenfuch** 160 cm brt. 1,45, für Bettwäsche 1,25
- Bett-Damas** Bandstreifen, ausgewaschene, gute Ware, 160 cm brt. 1,95 1,35
- Biber** gebleicht, 80 cm brt., mittel- und starkfädig Qual. 89
- Gersforn** vollweiß gebl., ca. 60 cm breit Mtr. 59
- Handfuchgeblid** la Hitzbleichen, 60 cm breit Mtr. 78

Ein **Wischfuch** rot u. blau kariert, besonders vorteilhaft Stück 29

Damenwäsche

- Taghemd** mit Hohlbaumgarnierung 75
- Taghemd** Achselschl. od. Trägerform, mit reicher Festongarnierung oder Valenciennespitze 1,20
- Beinkleid** gutes Hemdentuch, mit Hohlbaumgarnierung 85
- Hemdhose** moderne Formen, mit Stickereigarnitur od. Valenciennespitze 1,95
- Prinzeß-Röcke** mit reicher Stickereigarn. od. Valenc. - Sp. 5,75, 4,25, 2,75
- Nachthemden** m. breit. Sticker. oder Valenciennespitze 1,95
- Unterfalle** Jumperform, mit Stickerei od. Valenciennesp. 2,75, 1,65, 75

Kunstseiden **Prinzeß-Röcke** in weiß und allen Modelfarben, Stück 2,75

Bett- und Tisch-Wäsche

- Kissenbezüge** gutes Hemdentuch, ausfeston. u. ausgenäht 1,95, 1,45, 98
- Plumeauxbezug** aus gutem Hemdentuch, 130/130, ausfestoniert 5,90
- Tischfuch** Größe 130/160, gute Damast-Qualität 3,75
- Tischfuch** „Rein Leinen-Jacquard“ 130/160 6,80
- Frotierhandfuch** weiß und farbig 1,50, 1,10, 65
- Kinder-Badefuch** 100/100, gute Frotterware 2,95
- Badefuch** 150-200, weiß und farbig, 11.-, 8,50, 7,50
- Herren-Nachthemd** Geisha-Form, oder mit Kragen Stück 4,25, 2,95

Bettfuch-Nessel ca. 150 cm breit, gute Qual., Mtr. 89

Gardinen

- Stores** aus Etamine, mit breiten Einsätzen 2,95, 1,75, 95
- Stores** aus glattem Etamine, mit echten Filz-Einsätzen und echten Motiven 7,50, 6,90, 4,50
- Flügelgardinen** 2 Schals, gute Tüll-Qualität 8,90, 5,75, 3,95
- Mull** weiß u. farbig, getupft, 125 cm breit Mtr. 1,75, 1,10
- Spannstoffe** in allen Breiten, bekannt gute Qualitäten 1,25, 95, 78
- Weiß Voll-Voile** 115 cm breit, prima Schweizer Ausrüstung Meter 1,45
- Popeline** weiß, doppelt breit, reine Wolle Meter 3,90

Ein **Posten Kaffeedecken** 110/150, jedes Stück 1,75

Auf Extra-Tischen im Parterre ausgelegt: Enorme Posten leicht angestaubter Damen-Wäsche, Taghemden, Beinkleider, Nachthemden, Prinzeß-Röcke, 2- u. 3teilige Garnituren Kinderwäsche. Es handelt sich um einwandfreie erstkl. Qualitäten, die wir zu ganz geringem Preise anbieten.

Gebrüder Kaufmann · Barmen

Wertherstraße 20 22.

Ecke Wertherhofstraße.

H

Bermischtes.

Schwere Autounfälle.
TU Berlin, 4. Juni. (Zust.) Heute morgen gegen 3.30 Uhr saufe ein Auto in voller Fahrt die etwas abschüssige Monumentenstrasse in Schöneberg hinab. Kurz vor der Eisenbahnüberführung der Monumentenbrücke kam der Wagen ins Schlingern, fuhr gegen das hölzerne Brückengeländer, brach durch und stürzte auf die Eisenbahngleise. Im Auto befanden sich neben dem Chauffeur zwei Damen. Alle drei Personen liegen schwer verletzt im Krankenhaus; an ihrem

Auffommen wird gezweifelt. Der Chauffeur soll nach Angabe start angeheuert gewesen sein.
TU Königsberg, 4. Juni. (Zust.) Ein tödlicher Autounfall ereignete sich gestern nachmittag im Reile Fischhauken. Ein mit fünf Personen besetztes Auto fuhr gegen einen Baum, überschlug sich und ging in Trümmer. Ein Student wurde getötet, drei weitere Studenten und der Führer des Wagens kamen mit Verletzungen davon.

Brandstiftung.

Berlin, 4. Juni. Auf dem Grundstück Kottbuscher Allee 50a ist neben einem Rodenplatz in der Nähe der gepflasterten Charlottenburger Schlossbrücke, und zwar in einem mit Drehtisch versehenen Schuppen Feuer entbrannt, das sich mit rasender Schnelligkeit

ausbreitete und zwei weitere Schuppen mit Inhalt und zahlreiche Bäume einäscherte. Als Ursache des Brandes wird vorläufig, zum mindesten aber sehr wahrscheinliche Brandstiftung angenommen.

Erdbeben.

WTB Washington, 3. Juni. Der Seismograph der Georgetown Universität verzeichnete heute vormittag ein schweres Erdbeben, das drei Stunden dauerte. Die Entfernung betrug 6000 Meilen in südwestlicher Richtung.

Zwölf Todesopfer eines Gewittersturms.

WTB Panhusa (Oklahoma), 3. Juni. Bei einem schweren Gewittersturm in Nordost-Oklahoma wurden sieben Personen getötet.

Eine Familie von fünf Personen ertrank dadurch, daß ein Wellenbruch ein Automobil von einem Brückenzugang fließabwärts schwemmte.

Schiffsunglück auf der Zuisersee.

WTB Amsterdam, 3. Juni. Wie aus Entbungen gemeldet wird, ist im dortigen Teil der Zuisersee das Frachtschiff B. R. Nr. 24 infolge plötzlichen Eintretens von Sturmwind gesunken. Zwei Mann der Besatzung sind ertrunken, während drei nach mehrstündigem Umhertreiben von einem anderen Schiff aufgenommen werden konnten.



Sieer füllt Sie!
Und Sie füllt sich mit Glück und 20
Eckstein's No 5
mitbringen. Sie werden sehen, Sie alt,
berufungs, Sie, runde 4 1/2 Zigaretten
ohne Mühe.



A. M. ECKSTEIN & SOHNE DRESDEN

Rheinische Kredit-Anstalt
Kommanditgesellschaft auf Aktien
zu Köln am Rhein
Die Aktionäre unserer Bank werden hierdurch an der am Mittwoch dem 30. Juni 1926, nachmittags 4 Uhr, im Sitzungssaal der Rheinischen Genossenschaftsbank a. G. m. b. H., Köln, Drosselgasse 57, stattfindenden
ordentlichen General-Versammlung
ergeben eingeladen.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht für 1925,
2. Genehmigung der Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung für 1925, Beschluß über die Verwendung des bilanziellen Reingewinns,
3. Entlastung des persönlich haftenden Gesellschafters und des Aufsichtsrats,
4. Wahlen zum Aufsichtsrat,
5. Verschiedenes.
Zur Teilnahme an der General-Versammlung sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die sich spätestens am 3. Werktage vor der Versammlung unter Hinterlegung ihrer Aktien (Interimsscheine) bei unserer Bank in Köln oder Elberfeld, eigen. Notar oder bei der Rheinischen Genossenschaftsbank a. G. m. b. H., Köln, Drosselgasse 57, angemeldet haben.
Köln, den 1. Juni 1926.
DER AUFSICHTSRAT:
Dr. Fuchs, Justizrat, Vorsitzender.

Türk's
Bettfedern
Fabrik,
Elberfeld,
Kaiserstraße 2,
unterhält ein Stielen-
lager v. ca. 100 Stück
Bett-Inletts
vom einfachsten Bett-
feder bis zum reinen
Gummibett. Daun-
betten in all. Größen
und modern. Farben
Bettentumfüllen
täglich.
Bettfedern-
Reinigung
nur dreifach,
vorherige Reinigung
erforderlich.
Konto Lieferung
nach auswärts.

Würmer
VERTILGEN VIALONGA WURMPERLEN
erhältlich in allen Apotheken

Aufwertung!
Beratung, Gutachten, Vertretung.
Spezial-Büro: Dr. jur. Fehdenber, Elberfeld, Herrenbergstraße 16, Tel. 1815.

Haut-, Harn- u. Blasenleiden
Sonderbehandlung
Spezial veraltete Harn-
röhren-Leiden, Blutentn.
auf Syphilis, Frauenleiden usw.
A. Demke, Elb., Hochstr. 84
2 Min. v. Rathaus
Sprechst. 10-1 u. 3-6, Sonntags keine.

Mt. 27.50
Anzug- oder Paletot-Anfertigung
Unter 20. Gute Zutaten, Goldsch., Gold-
Süßstr. 55. Geöffnet 9-7, Sonntags 9-11



Roschlachtere Cuno Wieden, Elberf.
Telephon 6023 43 Wilhelmstraße 43 an der Hochstr.
empfiehlt diese Woche außerordentlich feines
prima Mastfohlenfleisch
ferner sämtliche Wurstsorten in bekannter Güte.
Spez. Rauchfleisch und harte Fleischwurst

Achten Sie beim Einkauf von
Beleuchtungskörpern u. Seidenschirmen
auf Qualität und Preis. Einzig gut und
billig kaufen Sie **nur in der Lampenfabrik**
Joh. Riegermann, Elberfeld, Aue 60 Tel. 5290
Übernahme auch Auf- und Umarbeiten
von Beleuchtungskörpern.

Geldmarkt
250 Mark
für kurze Zeit gel.
Kno. u. E. 4322 68.

In der ganzen
Ge-So-Lei
gibt es keine
Islända-Zigarren
Darum
Ge-Zu-Lei
-dner, Isländ, Ecke
Bökel, u. versieh dich
mit dieser Qualitäts-
ware vor dem Besuch
der Ausstellung; sie
ist dann ein doppelter
Genuß. — Gegenüber
Café Goedertz
Ge-Zu-Lei
-dner!

Merken Sie sich unbedingt,
daß Sie im Elberfelder Spitzenlager,
Ripdorf 83, Intenrenlos billig bei archier
auswähl. feinen: Rippd., Tüll- und Kuff-
bügen, sehr Schmeißer Beile (ca. 115 cm
breit, von Mt. 1.10 an), Etamine, Seiden-
batist, feiner Weißer u. Kattunwaren aller Art.
Strümpfe u. Socken besonders preiswert.

Billige Verkaufs-Tage

in
**Herren- und
Burschenkleidung**
Herren-Anzüge 19⁰⁰
darunter allerfeinste Berliner Werk-
stätten-Arbeit. Mk. 88, 95, 84, 79,
65, 58, 52, 45, 42, 38, 32, 28, 27, 24
Sport-Anzüge 24⁰⁰
in Gabardine, Loden und Man-
chester. Mk. 68, 62,
56, 52, 45, 42, 38, 32, 28, 27
Frühjahrs Mäntel 32⁰⁰
Kraatz für Maß in modernen
Stoffarten. Mk. 108, 98, 92,
85, 78, 72, 65, 54, 45, 38, 35,
Hosen 2⁷⁰
in lang und Breeches. Mk. 18, 15,
14, 13, 12, 10, 9, 8, 6.50, 5, 4, 3.50,
**Windjacken, Lüster-
und Waschlappen** 3⁹⁰
Mk. 25, 21, 19, 18, 16,
15, 12, 10, 9, 8, 7, 6, 5.50, 4.50.

S. SIMON
Elberfeld, Post- u. Schwanenstr.-Ecke
Spezialhaus für billige und gute Herren- und
Burschen-Kleidung.

Zeitungs-Mafulatur

billig abzugeben — Elberfeld, Walter-Rathenaufstraße 50.
Die
„allein echte“
Holbutko - Delikateß
ist die
anerkannt beste Feinkost-
Margarine, der unerreichte
Butter-Ersatz
Pfund Mark 1.—
16560

Direkt an Private!
Herren- u. Damen-Regenmäntel
zu enorm billigen Preisen.
Röttgen & Co., Elberfeld, Hofaue 85
Großhandlung in Regenbekleidung.
Samstag von 3-7 Uhr geöffnet.



„Vom Köpfchen zum Kleide
Aus Wolle und Seide —
LUX wäscht alle beide“.

Gewiß kennen Sie die
wunderbaren Eigen-
schaften der LUX Seifen-
flocken für die Reini-
gung zarter Wäsche. Er-
proben Sie dieselben
auch für die Haarpflege;
sie erhalten Ihrem Haar
den natürlichen Glanz
u. verleihen ihm frischen
Duft und Weichheit.

Ein Teelöffel voll LUX
im Spülwasser macht
blitzblankes Geschirr
und schont die Hände.
Doppelpackung 90 Pfg.
Normalpackung 50 Pfg.



LUX SEIFENFLOCKEN
SUNLIGHT GESELLSCHAFT A-G. MANNHEIM - RHEINHAU

Schuh-Lager
Elberfeld,
Grünstr. 35, 1. Etage
direkt an der Hornstraße.

Extra billig!
**Lack-Spangen-
und Zugschuhe**
prima Qualität.
12.50, 10.25, 9.75
Spangenschuhe
1a Qual., mit franz.
Absatz ... 9.50, 8.75,
Große Auswahl aller Arten
Schuhwaren
zu konkurrenzlos
billigen Preisen
in nur
besten Qualitäten.

Südweine
gut und billig
Spanischer Rotwein per Fl. 1.00
Tarragona extra, halb süß per Fl. 1.30
Malaga extra, süß per Fl. 1.50
Preise ohne Glas. Große Auswahl in
noch feineren Qualitäten vorrätig.
Spanischer Garten
Pablo Frontera — Südwein-Import
Barmen, Mittelstr. 26. Elberfeld, Altermarkt 13.

Alles in Weiss

Eine volkstümliche Angelegenheit

Den grundlegenden Gedanken für diese Veranstaltung gab uns der niedrige Stand des Baumwollmarktes. Sie werden überrascht sein, welche fabelhaft billige Preise für

Weiswaren und Aussteuer-Wäsche
heute gelten. Hier bietet sich endlich die Gelegenheit, das Notwendige Ihres Aussteuer-Bestandes zu ergänzen. Eine wertvolle Bereicherung haben unsere eigenen, stark verbilligten Vorräte durch

Sonder-Erwerbungen
gefunden. Sie werden gut daran tun, sich rechtzeitig für dieselben zu interessieren. Es gab selten - seit vielen Jahren nicht - so gute Ware zu solch erstaunlich niedrigen Preisen!
Schaufenster u. Preis-Anzeige beachten!

Gebrüder Alsberg

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN x ELBERFELD x

Die große Mode

Täglicher Neueingang
der
apartesten Neuheiten

in
Strickjacken mit Pelz- und Krimmerbesatz
Pullover 1. Seide u. Wolle
Strickkleider und Mäntel

zu den billigsten Preisen!

Strick-Sport-Moden

Elberfeld, Königsf. 17 (gegenüber Königsplatz)

! DAMEN-HUTE !
In großer Auswahl zu herabgesetzten Preisen. Alle Strohhüte werden wie neu umgenäht. Plüschhüte umgekrempelt. Mk. 2.80, in 3 Tsd. liefert.
Frau Drucker, Elb., Kipdorf 4.

Rollenringe

In allen Größen, Gentile, rot und be-
arbeitet, empfiehlt:
Auto-Reparatur, Varnen, Reckhausen.

Sonderangebot!

Nur einige Tage:
Mt. 2.80
Weinbrand
Grodde, Elberf., Hohlstraße 59.

Zeitung - Manufaktur
billig abzugeben. - Elberfeld, Walter-Rathenaufstraße 50.

Billiges Angebot in Schuhwaren!

Spangenschuhe 20/22	2.65
schwarz und braun.....23/26	3.20
Boxkalf und Chevro.....27/30	4.95
31/35	5.40
36/42	6.90
Lackspangen 20/21	2.95
Lackstiefel 20/22	4.50
mit Wildleder.....23/26	5.50
Kinder-Stiefel ...18/22	1.80
gute Qualität.....23/24	2.80

Außerdem in großer Auswahl
und in allen Preislagen
Herren-Stiefel, Halbschuhe,
Damen-Spangen in Lack
und farbig.

Schuh-Engroslager

Elberfeld, Döppersberg 13.

Geschäftsverlegung

Wir haben unser Spezialhaus für Strumpfwaren nach

Poststraße 20

verlegt und eröffnen Sonnabend den 5. Juni

ELKA-Strumpfhaus

Das Haus der guten Qualitäten!

Beachten Sie bitte
die Sonderangebote in den Schaufenstern und Schaukästen.

Warnung!

Zurück unlautere Nachahmungen wird von verächtlichen Seiten versucht, an Stelle meines wettbewerbsfähigen „20 Jahre jünger“, auch gen. „Erelepäng“, minderwertige Präparate unterzuschleichen. Wollen Sie echtes „Erelepäng“ haben, so nehmen Sie nur das Präparat in nebenstehendem Originalkarton



„20 Jahre jünger“
(gef. reich.)
„Erelepäng“

auch gen. „Erelepäng“
gibt grauen Haaren die Jugendfarbe wieder. „Erelepäng“ erhält die „Goldene Medaille Leipzig 1913“. Es färbt nach und nach, also unauffällig. Kein gewöhnliches Haarfärbemittel. Erfolge garantiert. „Erelepäng“ ist wasserfest, schmilzt nicht und färbt nicht ab, es färbt den Haarsaum, wovon sich jeder Gebraucher leicht überzeugen kann. Vollständig unbedenklich. Zerkleibte Pantoffeln. Von Ärzten, Professorenn und gebraucht und empfohlen. „Erelepäng“ ist durch seine vorzüglichen Eigenschaften weltberühmt. Preis Mk. 7,- für dunkle Haare und solche, welche die Farbe schwer annehmen. „Extra Kart“ Mk. 12,-. Nachschminken weist man zurück. In allen Parfümeriegeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken zu haben, wo im Fenster ausgestellt. Wo nicht zu haben, direkt vom alleinigen Fabrikanten: Hermann Schenckberg.

Parfümeriefabrik Erelepäng

Berlin R. 505, Bornholmer Straße 7.
Export nach allen Weltteilen.

Dieser Mondamin-Pudding

ist etwas Neuartiges und enthält feinste gehackte Haselnüsse
Ebenso vorzüglich: Mondamin-Nußschokoladenspeise, Delikatess- und Makronen-Pudding



Bergisch Land

Nr. 128 - 1926

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Freitag, 4. Juni

Die Sage von der „Vodmühl“.

Bearbeitet von Otto Saure.

Von Begenburg wuppertalwärts gelangt man durch ein romantisches Tal über Laate und Blombach nach dem östlichen Stadteile Barmens, der Vodmühl. Mit diesem Namen hat es eine alte Sage nach folgende Bedeutung:

Vor mehreren hundert Jahren, als das Wuppertal noch wenig bebaut war und die Wupper noch als silberklarer Fluß zwischen waldumkränzten Höhen und grünen Wiesen dahinfließ, stand eine Viertelstunde unterhalb der Mündung des Blombachbaches eine alte, baufällige Mühle.

Der Müller war ein Geizhals und arger Verräter, dessen alleiniges Trachten dahin ging, Taler auf Taler zu häufen und ehrliche Leute Arbeit und Schweiß durch schlechtes Maß und Gewicht in eigenen Augen umzuwandeln. Solange die Mühle klapperte, war der Müller ein ziemlich umgänglicher Mensch, der sich von der besten Seite zeigte und auch hin und wieder ein freundliches Wort für seine Nachbarn hatte. Wenn aber, wenn Wasser mangelte — was im Sommer nicht selten war — ihn zum Ennstand zwang! Dann war sein Umgehen und Verhalten mit ihm, und noch sein Mißgeschick hatte es zu solchen Zeiten bei ihm ausgehalten. Schimpfend und fluchend ging er dann umher und schalt in groben Redensarten auf die Hungerer und Tagediebe, die sich mit Nichtstun einen Bass anmaßten und den verdienten Lohn mit Faulenzerie in die Tasche steckten, während er seine mühsam erparten Groschen dem Teufel in den Nachen werfen mußte.

Als er einstmals nach wochenlanger Trockenheit wiederum schnell nach Regen ausschaute, und wiederum nicht das kleinste Wölkchen den blauen Himmel beschattete, beschwor er sich mit gotteslästerlichem Fluchen, nimmte den Teufel selbst zu ding, damit der ihm das Mühlrad treibe, und wenn es ihn gleich seine Seele kosten sollte. Und als er so verärgert und Gott und alle Welt verfluchend im Auszug des Mühlengiebelstals überlief, gewahrte er einen munter pfeifenden Gesellen daherkommen und strack auf die Mühle zusehen. Und unbefürchtet um des Müllers grieschnarriges Gesicht wünschte der Fremde ihm einen guten Tag und sprach ihm um Arbeit an.

Aber damit war er zur unrichtigen Zeit gekommen. Eine Flut von Schimpfworten waren des Müllers Entgegnung. Was so ein hergekaufter Bursch wohl glaube! Ehrlicher Leute Not also zu spotten! Dieser und jener solle ihn holen und bei lebendigem Leibe in der Hölle braten! So wettete der Müller und hieß den andern seine Wege gehen.

Des Tages der fröhliche Geisel und erbot sich in übermütiger Rede, die Mühle ohne Wasser zu treiben und alle Arbeit zu verrichten, einzig mit Hilfe seines Knechtens, den er an einer Leine mit sich führte. Als Gegenleistung verlangte er zum Jahresende nichts weiter als des Müllers Seele.

Darob ein anfängliches Grauen seitens des aufstrebenden Teufels. Dann aber besiegte seine Selbstgier alle Bedenken, und er ging in dem leichtfertigen Gedanken an einen zwar sundhaften, doch nicht ernst zu nehmenden Scherz den ungewöhnlichen Pakt ein. Um des schändlichen Mannons willen verkaufte er dem Fremdling, der kein anderer als der Leibhaftige selbst war, seine Seele.

Nun hab ein seltsames Arbeiten an der einsamen Mühle an dem ausgetrockneten Wuppertal an. Denn sobald die Nacht hereinbrach, mußte der Ziegenbock das Mühlrad treiben, und der Mahlgang drehte sich mit solcher Geschwindigkeit, daß das morsche Gebälk ächzte und die Mühle bis in ihre Grundfesten erbeite. Der Bursche aber schüttelte unverbrossen das gehäufte Korn auf und füllte zweimal so viel Töde als gewöhnlich mit dem feinsten Mehl; darob des geizigen Müllers Herz lachte und alles Grauen vergah.

Das ging so eine geraume Zeit bis in den Herbst hinein. Der Müller machte gute Geschäfte und brauchte sich um Mühle und Arbeit kaum noch zu kümmern. Als dann aber mit ungewöhnlicher Strenge ein vorzeitiger Winter ins Land kam und das ganze Tal und die Höhen ringsum in Eis und Schnee erstarrten, brachte niemand mehr Korn zum Mahlen. Die Arbeit ruhte vollständig, und eines Tages war der Mühlknecht mit seinem Bod ohne Abschied verschwunden.

Das Jahr ging seinem Ende zu, und der Müller hatte des sonderbaren Fremden kaum noch gedacht. Plötzlich in der Silbesternnacht brach ein ungewöhnlich heftiger Sturm herein. Er rüttelte mit rauher Faust an den Fensterläden, und seine Reue belferte wild um das Haus. Und ganz von selbst, wie von Geisterhand getrieben, setzten sich auf einmal Mühlrad und Mahlgang in Bewegung. Und der Sturm wuchs zum Orkan, und das Klappern der Mühle wurde zum wahnwitzigen Geheul, so daß dem vor Grauen an allen Gliedern zitternden Müller das Herz stillstehen drohte. Das ging bis um Mitternacht. Als dann die Hausuhr rasselnd zum zwölften Schläge ausholte, riß ein gewaltiger Windstoß plötzlich das Fenster an des Müllers Kammer auf, und herein trat in Gestalt des Leibhaftigen der längst vergebene Müllerbursch und forberte seinen ausbeugenden Lohn.

Was danach geschah, wird nicht erzählt. Doch fand man andern Morgens den Müller mit umgedrehtem Genick unter den Trümmern der eingestürzten Mühle, und seine eisenbeschlagene Geldtruhe enthielt nichts weiter als flache, runde Wupperröhre.

Der Ort aber, wo die Mühle gestanden, erhielt fortan den Namen „Vodmühl“, der sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

Warnung vor Schwindlern.

GA Weiden, 4. Juni. Die Ortsgruppe Weiden des Reichsbundes Kriegsbeschädigter schreibt uns: Am Freitag dem 28. Mai d. J. hat ein Mann von Barmen in der rührerischen Abt. bei Geschäftsleuten Gegenstände gesammelt, die angeblich bei einer am 30. Mai stattfindenden Verlosung der Ortsgruppe Weiden des Reichsbundes verlosung werden sollten. U. a. hat er in einem Geschäft verlosung, eine Uhr für einen Kriegsbeschädigten erhalten, und in einem anderen Geschäft Gegenstände, die für die genannte Ortsgruppe bestimmt waren, in Empfang zu nehmen. Der Mann ist durch die Polizei festgenommen worden. Die Ortsgruppe legt Wert darauf, festzustellen, daß die am Sonntag gelegentlich eines Ausfluges zur Verlosung gelangten Briefe reißlos von Mitgliedern der Ortsgruppe gestiftet worden sind, und nicht durch Sammlungen aufgebracht wurden. Sie warnen weiter, die hiesigen Geschäftsleute vor solchen Schwindlern, und bitten in jedem Falle, Leute, die angeblich Kriegsbeschädigten und für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen sammeln, der Polizei oder Bürgerwehr für Kriegsbeschädigte im Rathaus zu übergeben. Jede Sammlung außerhalb unserer geschlossenen Ortsgruppe ist nicht nur strafbar, sondern auch schädlich für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. Wir bitten die Bürgerwehr unserer Stadt, solchen Betrüger energisch gegenüberzutreten.

Scheidender Pfarrer.

GA Wals, 4. Juni. Pfarrer Rothen von der katholischen Pfarrgemeinde Wangerberg ist vom Kölner Erzbischof zum Pfarrer in Ensen bei Köln ernannt worden und wird schon in kurzer Zeit von der hiesigen Pfarrgemeinde Abschied nehmen. Man sieht den Abschied nur ungern von hier scheiden. Er hat 16 Jahre, darunter in überaus schwerer Zeit, die Geschichte der St. Angelbertspfarre zu Wangerberg geleitet. Seine Aufgabe war nicht immer leicht. Bei bedehenden Gegenständen fand Pfarrer Rothen aber immer einen Weg, um seine Pfarrer, die von der Mutterpfarre Wals nach jahrelanger Jugendlosigkeit abgetrennt wurde, auf der Höhe zu halten.

Vom Auto überfahren.

GA Wals, 4. Juni. Von einem Auto überfahren wurde das siebenjährige Töchterchen der Familie Hammeßfahr von der Frankfurterstraße. Das Kind geriet unter einen Personwagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß es gleich ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Führer des Kraftwagens demühte sich darum, nach ärztlicher Feststellung, daß das Kind einen doppelten Unterarmbruch und Ripberletzungen davongetragen. Die Schuldfrage konnte noch nicht geklärt werden.

Die Solinger Handelsschule.

(1) Solingen, 4. Juni. Die staatlich anerkannte Handelsschule, deren Einrichtung in der letzten Stadtverordnetenversammlung beschlossen wurde, wird bereits am 1. Juli dieses Jahres eröffnet werden. Der Lehrgang dauert zwei Jahre, wobei wöchentlich etwa 30 Stunden Unterricht erteilt werden. Der Lehrgang umfaßt u. a. Volkswirtschaft, Handelskunde, Deutsch, Latein, Rechnen, Bank- und Börsenkunde, Englisch, Buchführung und Maschinenzeichnen, wozu für Mädchen noch der Unterricht in Hauswirtschaft, Kochen, Nähen usw. kommt. Der Besuch der städtischen Handelsschule ist frei vom Besuch der Pflichtfortbildungsschule. Das Schulgeld ist auf 150 Mark pro Jahr festgesetzt worden. Die Handelsschule wird nach vollständigem Ausbau eine Handelsschule sowie eine höhere Handelsschule umfassen.

Solingen sucht einen Turninspektor.

(2) Solingen, 4. Juni. Die Stelle eines Turninspektors wird von der Stadtverwaltung ausgeschrieben. Dem Turninspektor soll die Aufsicht über das Turnen in den einzelnen Schulen sowie die Beratung der Sport- und Jugendpflegevereine übertragen werden.

Eigenartiger Unglücksfall.

(3) Solingen, 4. Juni. Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich in einer diesigen Werkstatt. Der Arbeiter H., der einem zweiten Mann beistand, war, eine schwere Riste mit Schloßschlüssel fortzuschaffen, stolperte hierbei und stürzte mit der Riste zu Boden. Hierbei drang ihm ein großes Schloßmesser in den Arm und verletzte die Schlagader. Trotz gewaltigen Blutverlusts scheint Lebensgefahr für den Verunglückten glücklicherweise vorzuliegen.

Kirchenräuber Gestrich.

(4) Solingen, 4. Juni. Der Kirchenräuber Gestrich aus Oberhausen, ein schon oft vorbestrafter junger Mann, der vor einiger Zeit wegen Verbrechen der Cyberstöße u. a. in Solingen, Geiborn, Giebo vom Solinger Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten verurteilt worden war, hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt. Bei der Berufungsinstanz in Elberfeld hatte er insofern Erfolg, als die Strafe auf 1 Jahr und 7 Monate Gefängnis herabgesetzt wurde.

Stadtverordnetenversammlung in Burg.

Burg, 4. Juni. In der Stadtverordnetenversammlung gab der Vorsitzende zu Beginn Kenntnis von der Genehmigung der Biersteuer- und der Hundesteuerordnung und von der Aufhebung des beanstandeten Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung bezüglich der Rechtsanwaltskosten in dem bekannten Wahlbezugsprozeß, dem die Aufschlagsbedeuten einstanden hat, daß die den städtischen Beamten seinerzeit unter Vorbehalt zugesagten Beihilfeschüsse zulässig sind, wurden ihnen diese endgültig zugesprochen. Im den Beihilfeschüssen wurde eine städtische Porgelle für 200 Mark verkauft mit der Maßgabe, daß die Grundbesitzer neu festgelegt werden sollen. Die städtische Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1924 wurde in Einmütigkeit mit 196 000 Mk. in Ausgabe mit 195 000 Mk. festgestellt, so daß sich ein Bestand von 1042 Mk. zum Jahresende ergibt. Der Verwaltung wurde Entlastung erteilt. Die Arbeiten für den Stadtbau im Zuge der Hauptstraße (eine über den Stadtbau und eine weitere über den Obergraben) konnten noch nicht vergeben werden, da wichtige Unterlagen fehlten. Ferner wurde über den Bau eines städtischen Zweifamilienwohnhauses verhandelt, ohne daß es indessen zu einem positiven Beschlusse kam, da die Stadtverordneten mit Rücksicht auf die angespannte finanzielle Lage der Gemeinde weitere Ausgaben für Wohnungsbaukosten trotz der warmen Häuserpreise von seiten des Vorstehenden nicht bewilligen wollten. In der auf die öffentliche Sitzung folgenden öffentlichen Beratung wurde über die Aufschreibung der Bürgermeisterstelle verhandelt, die — wie man vorfragt — nicht öffentlich erfolgen soll.

Steigende Ausgaben der Krankenkassen.

(5) Solingen, 4. Juni. Nach dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse sind die Ausgaben im Geschäftsjahre 1925 ganz erheblich gestiegen. Die Ausgaben für ärztliche Behandlungen betrugen 149 602 Mark, für Arznei und Heilmittel 61 078 Mark, das sind 11 000 Mark mehr als vorhergegangenen Jahren. An Krankengeld wurden 399 277 Mark verausgabt. Die Bilanz schließt in der Bilanz mit 907 077 Mark und in der Ausgabe mit 901 697 Mark ab. Der Eingang an Beiträgen war weit höher als man ursprünglich angenommen hatte, jedoch beträgt der Rückstand an Beitragssummen der Arbeitgeber immer noch 39 216 Mark.

Neue Ortsgruppe für Kriegsgräberfürsorge

GA Solingen, 4. Juni. Eine Ortsgruppe des Bundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge wurde hier gegründet.

Auf Einladung des Volksheimleiters Hübner fanden sich die Vertreter einer Anzahl von Gefangenen, Sport- und Kriegervereinigungen zusammen und gaben ihre Zustimmung zu den von Herrn Hübner ausgearbeiteten Richtlinien. Die Arbeiten der neuen Ortsgruppe wird der schon bestehende Arbeitsausschuß für Kriegsgräberfürsorge übernehmen. Die Hauptträger der Ortsgruppe sind die Vertreter der Stadt Solingen, welche einen geringen Beitrag für jedes Mitglied jährlich entrichten.

Fischräuber.

GA Weiden, 4. Juni. Fischräuber haben in der letzten Zeit unter dem Vorwand des Fischens das Weidenbaches erheblich aufgeräumt; den Fischern, die hohe Summen aufgebracht haben, um die Fischerei zu beleben, wurde erheblicher Schaden zugefügt. Nach mehreren Ermittlungen gelang es, drei Personen festzunehmen, die dem verbotenen Fischfang nachgegangen sind.

Mädchenberufsschule.

GA Weiden, 4. Juni. In einem feierlichen Akt wurde hier die Mädchenberufsschule eröffnet, und zwar mit 100 Schülerinnen, die in drei Klassen unterrichtet werden. Eine Klasse umfaßt die Hauswirtschaft und Hausangestellten, die andere die Handverfertigen und die dritte die kaufmännischen Angestellten und die Berufsaufsteigerinnen. Die erste Klasse hat wöchentlich sechs, die beiden anderen acht Unterrichtsstunden.

Wieder ins Leben gerufen.

GA Langenfeld, 4. Juni. Ein Verkehrs- und Verschönerungsverein wurde hier auf Veranlassung des Bürgermeisters Krensch gegründet. Es hat in der Vorfreude bereits ein beratendes Komitee gebildet, der aber eingeleitet. Zur Förderung der Arbeiten wählte die Gründungsversammlung einen Ausschuss, der die weiteren Propagandaaufgaben durchzuführen soll. Zur nächsten Versammlung sollen Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Industrie, der Gewerkschaften und des Gewerbes eingeladen werden.

Zwei Personen vermißt.

GA Solingen, 4. Juni. Vermißt werden hier seit einigen Tagen zwei Personen. Ein im Waisenhaus untergebrachter Knabe verließ die Anstalt, um zur Kirche zu gehen. Er ist aber bisher nicht zurückgekehrt. Ermittlungen nach seinem Aufenthaltsort waren bisher erfolglos. — Ferner liegt der Fall bei einer Ehefrau H. Sie wollte am letzten Samstag ihren hier wohnenden Sohn besuchen. Sie ist aber weder dort erschienen, noch in ihre Wohnung zurückgekommen. Die polizeilichen Nachforschungen blieben auch in diesem Falle ohne Erfolg.

Zusammenlegungsverfahren.

K Bradenberghöhe, 3. Juni. Hier verhandelte eine Kommission vom Landesausschuß mit Stadtbauamt und den Landwirten von G. G. (ein Teil unseres Dorfes, der zur Bürgermeisterei auch gehört) betreffs Zusammenlegung des Landbesitzes der einzelnen Einwohner. Im allgemeinen wurde dieses Verfahren sehr begrüßt, jedoch wegen der verhältnismäßig hohen Kosten veräußert worden.

Dieringhausen

Sitz eines Eisenbahnbetriebsamts. GA Dieringhausen, 4. Juni. Der verordnete, daß das Eisenbahnbetriebsamt von Elpe nach hier verlegt werden. Diese Verlegung soll im Zusammenhang mit der Zuteilung von verschiedenen Eisenbahnstrecken im Reger- und Brühl zum Betriebsamt in Köln stehen.

Die Gefolgs-Kinder und ihr Sparfassenbuch.

Düsseldorf, 4. Juni. Der Ausstellungsvorstand hat beschlossen, allen Kindern, die in Düsseldorf am 8. Mai 1926, am Tage der Eröffnung der Großen Ausstellung, geboren worden sind, ein Sparfassenbuch mit einer Eintragung von 20 Mark zu schenken. Eine Feststellung hat ergeben, daß etwa 50 Kindern dieses Geschenk zugute kommt.

Französische Justiz.

GA Robben, 4. Juni. Vorgefunden nachmittags fand vor dem hiesigen Militärgericht eine interessante Verhandlung statt. Der praktische Arzt Dr. Kreglinger von hier hatte eines Abends mit einem Patienten, Dr. H., das ihm eine Medizin für einen Patienten seiner Klinik besorgen sollte, seine Wohnung verlassen. Der in seinem Hause wohnende Leutnant L. wurde dabei belästigt. Die Dame wurde belästigt von Dr. Kreglinger aus. Die Dame, worauf ihm der Leutnant einen Schlag ins Gesicht verleierte. Dr. Kreglinger zeigte den Leutnant an, der aber in der Untersuchung beschwor, nicht gekränkt zu haben. Nun wurde Klage gegen Dr. Kreglinger, dessen Vater, den Kommandant Dr. Kreglinger, der im Kriege Generalarzt gewesen ist, und Dr. H. wegen Verletzung eines französischen Offiziers erhoben, die vorerstern zur Verhandlung stand. Das Gericht verurteilte Dr. Kreglinger zu 1000

Neue Stoffe & Farben

In der

Damen-Konfektion

zu Extra-Preisen.

Waschseidenkleid	1150	Regenmantel reine Wolle, impr., in Sport- u. Modefarben ... 29,75,	2450
in mod. Schotten u. Streifen, mod. Form		Eleg. Regenmantel reine Wolle, impr., mit Rückenpassé und Falten	4650
Bastkleid	1475	Ripsmantel jugendl. Form, in mod. Farben, reine Wolle	2450
aus mod. Bordürenstoff, in allen Größen		Voll-Voilejumper mit Jabot u. Valenciennes-Garnit., in allen Größen	875
Waschseidenkleid	1950		
prima Qual., in mod. Schotten			
Voll-Voile-Jumper	690		
mit Jabot, in allen Größen			

NACHF. BARMEN ALTERMARKT

C. M. v. Webers Todesfahrt. Von Dr. Heinrich Tschner.

Die Aufregungen, die mit der Wiener Aufführung der „Euryanthe“ verbunden waren, hatten das Hals- und Lungenleiden, das seinen von Haus aus schwachen Körper langsam aufzehrt, erheblich verschärft. Vergessens hatte der Schwere in Wien die Bindebanden gelöst. Im August 1824 war er nach Dresden zu den Seinen zurückgekehrt. Dort fand der Komponist, den der Weltfolg des „Freischütz“ zum vollständigsten Tonbild der Zeit gemacht hatte, ein schmerzhaftes Schreiben des Direktors des Londoner Covent-Theaters Remble vor mit dem ehrenvollen Antrag, eine neue Oper für sein Theater zu schreiben und zur Einkudierung und Leitung selbst nach London zu kommen. Remble überließ Weber die Wahl des Stoffes und verweist auf „Faust“ und „Oberon“. Weber entschied sich mit Rücksicht auf den Komponisten der Faust-Oper Spohr, der seinerseits zu seinen Gunsten auf den „Freischütz“ verzichtet hatte, für den Oberon in der unbeholfenen und undramatischen Textbearbeitung des Engländers Planché. Er verpflichtete sich gleichzeitig vertraglich, während seines Londoner Aufenthaltes mehrere Aufführungen des „Freischütz“ und der „Preciosa“ persönlich zu dirigieren, obwohl er sich seinen Augenblick im Zweifel war, daß die Reisetripazien und die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen für ihn den Tod bedeuten. „Ich weiß sehr gut, ich gehe nach London, um dort zu sterben“, hatte er Gubig gegenüber geäußert, und mit dieser Verurteilung hatte er seine Antwort auf die Frage nach seinem Bestehen gegeben: „Mir geht es sehr gut, nur daß ich die Halskrankheit habe, aber das macht nichts weiter.“

Im Jahr es nur noch darum zu tun, seine Familie durch ein kleines Vermögen adäquat zu stellen, das ihm die Londoner Reise eintreiben sollte. Nach seiner durch Krankheit wiederholt unterbrochenen und durch eine nur in Ems lange verzögerten Arbeit von acht Monaten lag die Partitur des „Oberon“ fertig vor, bis auf die Überführung und einigen Nummern, die in London komponiert wurden, als der Meister die verhängnisvolle Reise antrat, die ihn von Dresden über Paris nach London führte. Die bereits geschwollenen Beine in warme Decken gehüllt, bestieg Weber am 7. Februar 1826 in Begleitung des Flötistenvirtuosen Fritzsche den Reisezug. Von banger Ahnung gequält, hob Frau Caroline von dem geliebten Gatten Abschied, den sie lebend nicht mehr wiedersehen sollte. „Ich habe seinen Satz zerschlagen“, schloß sie schluchzend, als der Wagenschlag ins Schloß fiel. In die Kissen zurückgelehnt, hatte der Kranke seinen Blick für die wachsenden Dendrophen, die an seinen geschlossenen Augen vorbeizogen; ja, seine Schwäche erlaubte ihm nicht einmal, die Freunde zu sprechen, die sich an den Reiselokationen zu seiner Begrüßung eingefunden hatten.

Am 25. Februar traf Weber in Paris ein. Einige Blätter hatten die Ankunft des berühmten deutschen Komponisten gemeldet, dessen „Freischütz“ die Sympathie der Pariser im Sturm erobert hatte, obwohl sie die Oper nur in der vermittelten Form zu hören bekamen, die Cailhage, der „musikalische Veterinär“, wie ihn Berlioz nannte, in seiner berühmten „Imitation“ der deutschen Oper gegeben hatte. Die Erfolge, die dieses Freischützsurrogat im Odeontheater gefunden hatte, hatte Cailhage den Ruf gegeben, seine „bessernde“ Hand allen Protesten Webers zum Trotz auch an die „Euryanthe“ zu legen, eine Sünde gegen den Geist, die Berlioz mit fünfzig Stacheln gestrichelt wissen wollte. Von dem einzigen Gedanken beherrscht, das Ziel seiner Reise so schnell wie möglich zu erreichen, verließ Weber wenig Luft, sich mit Cailhage auseinanderzusetzen. Er verschob die Abrechnung auf seine Rückkehr, und dieser zweite Aufenthalt in Paris sollte auch dazu dienen, Abmachungen wegen der Aufführung seiner Werke mit Berlioz und Direktoren in Paris zu treffen. Aus dem gleichen Grunde schänkte Weber auch seine Besuche bei den Großen der Pariser Musikwelt auf das Äußerste ein. Obwohl er sein Infognito auf das Äußerste zu wahren bemüht war, konnte er nicht verhindern, daß er während seiner fünfzigstündigen Aufenthalte in Paris von einer Menge Neugieriger überlaufen wurde. Nur seinem Bedenken Berlioz, der für Webers Werke in Frankreich mit hingebender Eifer wirkte, blieb es verlag, den verehrten deutschen Meister zu sehen. Tagelang war er in den Straßen herumgelaufen und hatte von Haus zu Haus gefragt, ohne Webers Wohnung ermitteln zu können.

Sum 100. Todestag: C. M. v. Webers am 5. Juni.



Oben: Das Geburtshaus in Eutin.
Mitte: Porträt des Komponisten.
Unten: Szene aus „Freischütz“ (A. R.).

Die Reise von Paris über Amiens nach Calais ermüdete den entkräfteten Komponisten, den die gutgemeinten Eindrücke der Pariser über Gebühr in Anspruch genommen hatten, aber das Maß in Calais befiel ihn ein Herzkrampf, der das Schlimmste befürchtete ließ. Wider Erwarten erholte er sich jedoch schnell von dem Anfall und wollte von einem Ausflug der Reise nichts wissen. In der Tat fühlte er sich auch an Bord des Seglers „The Hurv“ verhältnismäßig wohl, und hoffnungsfreudig sah er die Krebseisen der englischen Küste aufsteigen. Bei der Landung in Dover bildeten die Passagiere der „Hurv“ Spalier und bereiteten Weber beim Betreten englischen Bodens eine stürmische Ovation. Ein Beamter der englischen Polizei, der von London entandt war, um dem berühmten Gast die ermüdenden Formalitäten der Zollabfertigung zu ersparen, stellte sich ihm zur Verfügung. Kurz, Weber durfte sich mit Recht rühmen, daß man ihn buchstäblich „auf Händen trug“.

Am 12. April 1826 fand nach mannigfachen Verzögerungen endlich die in London mit Spannung erwartete Eröffnung der „Euryanthe“ statt. Es war ein stürmischer Erfolg, wie man ihn in London noch nie erlebt hatte. Aber es zeigte sich nur zu bald, daß dieser Erfolg nicht nachbleibt, daß vielmehr die Eindrücke des „Freischütz“ geblieben hatten. Der Ruf der neuen Oper stand das englische Publikum verständnislos und gleichgültig gegenüber, und wie die Erwartungen

Rembles auf das gute Geschäft getäuscht wurden, schwand auch in Weber die Hoffnung auf reiche Erträge, die ihn allein zur Reise bestimmt hatte, mehr und mehr dahin. Sein Gesundheitszustand hatte sich überdies bedenklich verschlechtert. Er war kaum noch imstande zu gehen, zu sprechen und den Taktstock zu halten. Aber die Not ließ ihn nicht ruhen. Vor allem galt es noch, sein Benefiz-Konzert am 26. Mai zu leiten, auf das er seine letzte Hoffnung gesetzt hatte. Auch diese wurde graufam enttäuscht. Der Saal war halb leer, und als der Lobtrank mit dem Aufgebot der letzten Kraft die Sängerin Steffens in dem nach einem Text aus Moores „Ralla Rookh“ komponierten „Song“ am Klavier begleitet hatte, warnte er am Arm Rüstenaus aus dem Saal, brach draußen ohnmächtig zusammen und wurde nur mit Mühe in den Wagen und in seine Wohnung gebracht.

Dieser „Song“ war nebenbei gesagt wirklich der „letzte Gedanke“ Webers und nicht das banale Stück, das unter diesem irreführenden Titel später verbreitet wurde. Von einer Erfüllung der weiteren Konzertverpflichtungen konnte nicht mehr die Rede sein. Nur der heisse Wunsch abzureisen, hielt den Kranken noch aufrecht. In der Frühe des 5. Juni 1826, dem für die Abreise festgesetzten Tag, fanden ihn die Freunde wie „sanftschlummernd“ entsetzt im Bett. Das, was sterblich an Weber war, wurde unter Teilnahme aller Londoner Kunstgroßen unter dem Altar der katholischen Hauptkirche im Moorfield beigesetzt.

21 Jahre später wurde die Leiche nach der Heimat übergeführt und auf dem katholischen Kirchhof in Friedrichstadt-Dresden zur ewigen Ruhe gebettet.

Weber-Anekdoten und Erinnerungen Von Gerd Damerau.

Carl Maria von Weber, der Schöpfer der deutschen Oper, hatte während seiner Kapellmeister-Tätigkeit in Dresden täglich den Verdruß, Zurücksetzung gegenüber dem italienischen Kapellmeister zu erfahren. Besonders der neue Intendant von Rütichau ließ es sich angelegen sein, Weber ständig höchst überflüssige „Rasen“ zu verabsorgen. Einst nahm Weber an einem Maskenball teil und erschien in einer höchst merkwürdigen Verkleidung. Als man ihn um eine Erklärung der gewählten Maske bat, gab er flüsternd zur Antwort: „Ich habe die Rasenkrankheit. Ein ganz schreckliches Leiden! Alle „Rasen“, die ich bekomme, wachsen mit zum Leide heraus! Gehen Sie schnell fort, die Krankheit steckt an!“

Schon nach den ersten Aufführungen überstieg die Volkstümlichkeit des „Freischütz“ jedes bisher bekannte Maß, und Richard Wagner schilderte sie mit den Worten: „Es läßt der Berliner Philosoph: Wir werden dir den Jungferntanz; der Polizeidirektor wiederholt mit Begeisterung: Durch die Wälder, durch die Auen; während der Hofstaat mit heiler Stimme sang: Was gleich wohl auf Erden? Der österreichische Grenadier marschierte nach dem Jägerchor, Fürst Metternich tanzte nach dem Bändler der böhmischen Bauern, und die Jenaer Studenten sangen ihren Professoren den Spottchor vor. Von einem Ende Deutschlands zum anderen wurde der „Freischütz“ gehört, gefungen, getanzt.“

Als der „Freischütz“ sich auch die Pariser Bühnen erobert hatte, erschien in einer Pariser Zeitung folgende Anzeige: „Bedienter gesucht, der nicht den „Jungferntanz“ pfeift.“

Am 14. März 1822 schrieb Costenoble in sein Tagebuch: „Sophie Schröder besuchte mich heute und teilte mir mit, daß mein Gedicht an Carl Maria von Weber die Zensur nicht passiere, weil ein Vorwort darin vorkomme, und man in Wien diesen Ehrenpreis für den Tonbildner des „Freischütz“ für zu hoch halte.“

Als fünfzehn Jahre nach dem in England erfolgten Tode Carl Maria von Webers Richard Wagner anregte, den deutschen der Tonbildner in die heimische Erde zu überführen, nannte der Dresdener Intendant Rütichau diese Überführung eine „übertriebene Ehre“, die dann in der Kapellmeister beanspruchen könnte!

Rundfunk am Samstag.

- Sendestelle Elberfeld (Welle 259).**
1.00-1.30 nachm.: 25 Jahre rheinische Frauenhilfe. Vortrag von Dr. Dr. Schütz, Dortmund.
1.30-2.45 nachm.: Carl Maria von Weber, gest. 5. Juni 1826. Gedächtnisrede v. Rütichau. Leitung: Kapellm. Weber. 1. Aus Carl Maria von Webers Leben; 2. C. M. v. Weber als Opernkomponist; 3. C. M. v. Weber als Mensch. 3.00-3.30 nachm.: Bedeutung der nationalen und unpolitischen Erziehung. Vortrag von Dr. Rütichau, Elberfeld. 3.30-4.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.00-4.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.30-5.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.00-5.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.30-6.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.00-6.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.30-7.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.00-7.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.30-8.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.00-8.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.30-9.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.00-9.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.30-10.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.00-10.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.30-11.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.00-11.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.30-12.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.00-12.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.30-1.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.00-1.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.30-2.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.00-2.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.30-3.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.00-3.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.30-4.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.00-4.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.30-5.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.00-5.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.30-6.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.00-6.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.30-7.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.00-7.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.30-8.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.00-8.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.30-9.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.00-9.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.30-10.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.00-10.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.30-11.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.00-11.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.30-12.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.00-12.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.30-1.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.00-1.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.30-2.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.00-2.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.30-3.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.00-3.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.30-4.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.00-4.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.30-5.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.00-5.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.30-6.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.00-6.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.30-7.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.00-7.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.30-8.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.00-8.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.30-9.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.00-9.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.30-10.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.00-10.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.30-11.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.00-11.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.30-12.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.00-12.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.30-1.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.00-1.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.30-2.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.00-2.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.30-3.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.00-3.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.30-4.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.00-4.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.30-5.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.00-5.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.30-6.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.00-6.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.30-7.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.00-7.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.30-8.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.00-8.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.30-9.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.00-9.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.30-10.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.00-10.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.30-11.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.00-11.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.30-12.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.00-12.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.30-1.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.00-1.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.30-2.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.00-2.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.30-3.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.00-3.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.30-4.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.00-4.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.30-5.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.00-5.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.30-6.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.00-6.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.30-7.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.00-7.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.30-8.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.00-8.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.30-9.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.00-9.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.30-10.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.00-10.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.30-11.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.00-11.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.30-12.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.00-12.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.30-1.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.00-1.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.30-2.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.00-2.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.30-3.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.00-3.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.30-4.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.00-4.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.30-5.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.00-5.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.30-6.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.00-6.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.30-7.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.00-7.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.30-8.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.00-8.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.30-9.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.00-9.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.30-10.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.00-10.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.30-11.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.00-11.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.30-12.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.00-12.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.30-1.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.00-1.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.30-2.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.00-2.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.30-3.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.00-3.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.30-4.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.00-4.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.30-5.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.00-5.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.30-6.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.00-6.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.30-7.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.00-7.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.30-8.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.00-8.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.30-9.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.00-9.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.30-10.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.00-10.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.30-11.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.00-11.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.30-12.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.00-12.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.30-1.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.00-1.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.30-2.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.00-2.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.30-3.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.00-3.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.30-4.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.00-4.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.30-5.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.00-5.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.30-6.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.00-6.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.30-7.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.00-7.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.30-8.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.00-8.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.30-9.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.00-9.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.30-10.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.00-10.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.30-11.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.00-11.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.30-12.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.00-12.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.30-1.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.00-1.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.30-2.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.00-2.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.30-3.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.00-3.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.30-4.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.00-4.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.30-5.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.00-5.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.30-6.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.00-6.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.30-7.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.00-7.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.30-8.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.00-8.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.30-9.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.00-9.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.30-10.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.00-10.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.30-11.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.00-11.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.30-12.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.00-12.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.30-1.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.00-1.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.30-2.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.00-2.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.30-3.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.00-3.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.30-4.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.00-4.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.30-5.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.00-5.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.30-6.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.00-6.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.30-7.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.00-7.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.30-8.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.00-8.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.30-9.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.00-9.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.30-10.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.00-10.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.30-11.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.00-11.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.30-12.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.00-12.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.30-1.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.00-1.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.30-2.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.00-2.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.30-3.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.00-3.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.30-4.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.00-4.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.30-5.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.00-5.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.30-6.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.00-6.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.30-7.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.00-7.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.30-8.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.00-8.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.30-9.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.00-9.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.30-10.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.00-10.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.30-11.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.00-11.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.30-12.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.00-12.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.30-1.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.00-1.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.30-2.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.00-2.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.30-3.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.00-3.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.30-4.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.00-4.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.30-5.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.00-5.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.30-6.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.00-6.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.30-7.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.00-7.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.30-8.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.00-8.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.30-9.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.00-9.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.30-10.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.00-10.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.30-11.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.00-11.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.30-12.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.00-12.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.30-1.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.00-1.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.30-2.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.00-2.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.30-3.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.00-3.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.30-4.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.00-4.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.30-5.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.00-5.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.30-6.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.00-6.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.30-7.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.00-7.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.30-8.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.00-8.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.30-9.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.00-9.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.30-10.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.00-10.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.30-11.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.00-11.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.30-12.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.00-12.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.30-1.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.00-1.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.30-2.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.00-2.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.30-3.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.00-3.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.30-4.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.00-4.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.30-5.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.00-5.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 5.30-6.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.00-6.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 6.30-7.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.00-7.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 7.30-8.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.00-8.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 8.30-9.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.00-9.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 9.30-10.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.00-10.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 10.30-11.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.00-11.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 11.30-12.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.00-12.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 12.30-1.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.00-1.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 1.30-2.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.00-2.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 2.30-3.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.00-3.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 3.30-4.00 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller). 4.00-4.30 nachm.: Rundfunk: „Lied der Deutschen“ (Schiller).

Centralheizung, Garage, Fernruf Nr. 40
Eimersbach. 145

1874. **Freib. Feiermann.** | Ter
auf
erst

essengart. Pension u. Wochenend
enthalt zu mäßigen Preisen be
l. Verpflegung. Sonntags Konzert

1940, in the 2nd. V. Schmitt, d498/7

